

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für 12. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
12. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Dietz und Ums.

Dietz'sche Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Werkzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Dietz, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 132

Dietz, Dienstag den 9. Juni 1914

20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Deutsche im Ausland.

Deutsche sind über die ganze Erde verbreitet, und noch immerfort ergießt sich ein Strom deutscher Reichsangehöriger in alle Weltteile. Allein im verflochtenen Jahre sind wieder annähernd 26.000 Deutsche ausgewandert, um in der Fremde ihr Glück zu versuchen. Im ganzen leben mehr als 30 Millionen Deutsche im Auslande. Es ist das eine Zahl, die von wenigen anderen Staaten erreicht wird. So schließt wir den Abzug deutscher Volksmitglieder auf der einen Seite auch bedauern müssen, auf der anderen ist es doch wieder erfreulich und wirtschaftlich wie kulturell von nicht zu überschätzender Bedeutung. Die Deutschen im Auslande erringen sich dank ihrer natürlichen Vorzüge vielfach angesehenen Stellungen und wirken in ihrem Kreise als Pioniere des deutschen Handels, der deutschen Sprache und der deutschen Sitte. Zu wie hohem Ansehen es die Deutschen in Amerika im allgemeinen gebracht haben, das wird uns in Worten ehrlischer Anerkennung von jenseits des Ozeans her einmal über das andere bekundet. Der von den Deutschen betretene Geist erweist sich im Auslande oft genug als weitzichtig, der das Volksleben des fremden Staates durchdringt und es wirtschaftlich und kulturell in die Höhe bringt.

Es ist daher nur recht und billig, daß das Reich Mitglied mit Gleichem vergilt und die Interessen seiner Angehörigen innerhalb der gesetzlich zulässigen Grenzen mit Interesse wahrnimmt, den bedrängten Volksgenossen beibringt und nötigenfalls zur Rückkehr in die deutsche Heimat schließt. Auch das seit dem 1. Januar d. Js. in Kraft befindliche Reichsangehörigkeitsgesetz erweist den Deutschen des Auslandes weitgehendes Entgegenkommen, indem es den Verlust der Reichsangehörigkeit erschwert und deren Wiedergewinn erleichtert. So können namentlich in Fällen, wo es sich um Erbschaft und Vermögen handelt, Personen trotz des Erwerbes der fremden Staatsangehörigkeit, die sonst von selbst den Verlust der Deutschen bringt, deutsch bleiben, wenn sie hierzu vor dem Erwerb der fremden Staatsangehörigkeit die Genehmigung erhalten haben. Auch in Bezug auf die Ableistung der Militärpflicht sind den Auslandsdeutschen außerordentliche Zugeständnisse gemacht worden, besonders aber durch die Aufhebung der alten Bestimmung, wonach zehn-jähriger Aufenthalt im Auslande ohne eigens beantragte Einbürgerung in die Konfessionsmatrikel den Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit ohne weiteres mit sich brachte.

Die Deutsche Turnerschaft vor dem Kaiser.

Berlin, 7. Juni. Vor dem Kaiserpaar sowie einer nach tausenden zählenden Zuschauermenge haben heute mittag bei schönstem Wetter im Stadion die Vorführungen der deutschen Turnerschaft des Turnganes Groß-Berlin stattgefunden. Die Majestäten, der Kaiser in Marine-Uniform, geführt von dem Prinzen Eitel-Friedrich, dem Prinzen August Wilhelm, sowie den Prinzen

Wolfgang und Philipp von Hessen in offener à la Daumont bespannten Wagen mit Spitzreitern kurz nach 11 1/2 Uhr vor der Kaiserloge vor. Im dem Eingang wurden sie von dem Fürsten v. Pleß, den Herren des deutschen Reichsausschusses für die olympischen Spiele mit Erzell. v. Bobbielski an der Spitze, sowie des Ausschusses der deutschen Turnerschaft, Sanitätsrat Dr. Köplich-Breslau und Stadtschulrat a. D. Prof. Dr. Mühl-Stettin empfangen. Vor der Vorführung hielt Dr. Reinhardt, Kreisvertreter des Kreises 3 B (Provinz Brandenburg), folgende Ansprache an die Majestäten:

„Eure Majestäten begrüße ich alleruntertänigst im Namen der Deutschen Turnerschaft Groß-Berlins. Der heutige Tag ist ein Ehrentag der Deutschen Turnerschaft, ein lange ersehnter. Eure Majestäten bitte ich ehrerbietig, die heutigen Vorführungen als einen tiefgefühltesten Dank für die Förderung, die das Turnen durch Eure Majestät und die Staatsbehörden erfahren hat. Allergrößtenteils entgegennehmen zu wollen. Diese Vorführungen geben ein Bild der vielseitigen Übungen des deutschen Turnens, wie es sich zum Heile des deutschen Volkes und der deutschen Jugend entwickelt hat. Euren Majestäten ein dreifaches Gut Heil: Seiner Majestät, unserm Allergrößtenteils Kaiser und Königin und Ihrer Majestät der Kaiserin Gut Heil, Gut Heil, Gut Heil!“

Ein dreifaches „Gut Heil“ aus tausenden von Stimmen erscholl, und die Nationalhymne ertönte. Dann entfaltete sich ein großartiges, bewegtes Bild auf dem grünen Rasen, das durch die Banner der Turnverbände sowie die Chorierten in Wägen des akademischen Turnbundes eine besondere Note erhielt. 11.000 Turner und Turnerinnen unter Leitung des Kreisturnwartes Kregenow gaben hervorragende Proben ihres Könnens. Freiübungen von Männern, Frauen, Knaben und Mädchen eröffneten den Reigen. Dann folgten Spiele von Knaben und Mädchen, zwei Eilbotenläufe der Männer, Turnen der Männer am Barren und am Reck, Hindernislaufen, Sankelübungen der älteren, Fechten und Wasserpringen, Laufen und Tanzen der Jugendturner, besonders ausgezeichnete Haltungs- und Gewandtheitsübungen der königlichen Landesturnanstalt, denen reizender Beifall folgte, volkstümliche Übungen, Tisch- und Bodspringen, Spiele der Männer und Frauen in bunter Reihenfolge. Nach einer Stunde waren die Vorführungen, denen die Majestäten und die übrigen Zuschauer mit ständlichem Interesse folgten, beendet. Ihren voranbegehenden Bannern folgte der Ausmarsch der gesamten Turner und Turnerinnen unter der Kaiserloge hindurch. Ein unaussprechliches Heil grüßte die Majestäten. Bald darauf verließen der Kaiser und die Kaiserin mit den prinziplichen Herrschaften das Stadion und begaben sich zum Frühstück in den Kaiserpavillon auf der Grunewaldrennbahn. Nach dem Frühstück begab sich die Kaiserin in das neue Palais zurück, während der Kaiser nach Grünau fuhr.

Der Aufstand in Albanien.

Die Lage gebessert?

— Wien, 8. Juni. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Durazzo: Infolge der Verhängung des Belagerungszustandes ist die Einsetzung des Kriegesgerichtes verfügt worden. Im Lager der Ausländischen sind ernste Zwistigkeiten ausgebrochen, infolge deren größere Bewegung zur Unterwerfung vorhanden sein soll. Die Lage wird hier als gebessert angesehen. — Wie aus Elbassan gemeldet wird, vertrieb eine Gendarmerieabteilung die Aufständischen nach heftigem Kampfe aus dem Dorfe Bradashesh. Eine große Anzahl von Freiwilligen schlossen sich den Gendarmen, welche gegen Tirana vorgehen, an.

Die Verständigung über Epirus.

— Durazzo, 7. Juni. Die albanische Regierung hat sich mit dem Ergebnis der von dem internationalen Aufsichtsausschuss in Korfu geführten Verhandlungen über Epirus einverstanden erklärt. Daher wird der Ausschuss sich demnächst nach Korfu begeben zur Durchführung der Einrichtung der Verwaltung in Epirus. Die Verständigungsbedingungen sind folgende: Es wird volle kirchliche Freiheit gewährt. Die griechische und albanische Sprache werden in den drei untersten Klassen gelehrt werden. Die griechische Sprache wird als Verwaltungs- und Gerichtssprache in Epirus gebraucht werden. Der schriftliche Verkehr mit der Regierung in Durazzo wird in albanischer Sprache erfolgen. Die beiden Verwaltungen in Goriha und Agrokastro werden durch christliche Gouverneure geleitet werden, die von der albanischen Regierung ernannt werden. Es werden zwei Verwaltungsbeiräte durch allgemeine Volksabstimmung geschaffen. Die albanische Regierung wird eine allgemeine Amnestie den Eingeborenen von Epirus gewähren, die unter Waffen bleiben werden, um mit ihren Offizieren die Grundlage für die neue Gendarmerie zu bilden.

Die Affäre Muricchio.

— Durazzo, 8. Juni. (Agenzia Stefani.) Gestern hatte der italienische Gesandte eine Besprechung mit dem Fürsten Wilhelm und den Ministern, welche anerkannten, daß der holländische Oberst falsch gehandelt habe, und versprachen, volle Genugtuung zu geben. Der italienische Gesandte bestand auch auf der Prüfung der Papiere, die seitens einer gemischten Kommission vorgenommen wurde, weil der Gesandte die Haltlosigkeit der Anklage beweisen will, ungeachtet der Genugtuung, die für die Verletzung der Kapitulationsgesetze schuldet wird. Es heißt, die holländischen Offiziere, besonders Oberst Thomson, verweigern der albanischen Regierung den Gehorsam, weil sie ihr Amt aus dem Mandat der Mächte herleiten, wie es auf der Londoner Konferenz beschlossen wurde. Die albanische Regierung richtete an den italienischen Gesandten ein offi-

Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Er sprach kein Wort und setzte sich auch nicht zur Wehr. Seine geistige Widerstandsfähigkeit schien ebenso vollständig gebrochen, wie seine körperliche; aber während er fortgeführt wurde, fandte er doch unter seinen buschigen Augenbrauen hinter dem Oberwälder einen Blick zu, in dem so viel stolzer Haß und wilder Nachdurst sprühte, daß der alte Tolzmann, der an Hartwigs Seite stand, ganz erschrocken zusammenfuhr und sich nicht enthalten konnte, nach der Entfernung Welhins zu Hartwig zu sagen: „Nehmen Sie sich vor dem in acht, Herr Sternsborg. Wenn er wieder frei kommt, wird er sicherlich versuchen, Ihnen irgend einen Schabernack zu spielen. Vor Menschen, die einen solchen Blick haben, kann man gar nicht genug auf der Hut sein.“

„Nur ruhig, lieber Tolzmann,“ erwiderte ihm Hartwig mit einem schwachen Lächeln. „Ich meine, der Bursche wird schon in seinem eigenen Interesse klug genug sein, auf alle weiteren Nachgehele zu verzichten.“

Dann ging er auf sein Zimmer. Der Kopf schmerzte ihn und seine Glieder waren matt und schwer. Die Aufregung der letzten Stunde und die furchtbare Anspannung aller geistlichen und physischen Kräfte, deren er bis zu dem Augenblicke bedurft hatte, so er mit seinem unheimlichen Begleiter Schloß Rambow wieder betreten hatte, begann nun einer unerschöpflichen bleiernen Müdigkeit zu weichen. Selbst das Unbehagen erschien ihm wie eine kaum zu bewältigende Anstrengung, und er zündete nicht einmal Licht an. Aber als er seine Taschenuhr auf ihren gewohnten Platz legte, berührten seine Finger einen glatten, kühlen Gegenstand, den er bei näherem Betasten als einen Brief erkannte. Eine Weile schaute er sich, ob er ihn auf der Stelle zerbrechen oder seine Tasche bis zum nächsten Morgen verschieben sollte; dann aber sagte er sich, daß es ja möglicherweise ein Schreiben des Grafen Westernhagen sein könne, und nun hätte er nicht mehr Ruhe gefunden, bevor er es gelesen.

Noch beim unaemissen Schein der flackernden Kerze über-

zeugte ihn ein einziger Blick, daß dieses Billet nicht von dem Grafen herrühre. Wohl zeigte es weder Briefmarke noch Poststempel, mußte also von einem Bewohner des Schlosses oder doch von einem Boten auf das Zimmer gebracht worden sein; aber statt der wohlbelannten, etwas nachlässigen Handschrift des Gutsheeren trug der Umschlag feste und charakteristische Züge, die von schöner Gleichmäßigkeit waren, wie flüchtig der Schreibende sie auch offenbar hingeworfen hatte.

Hartwig zerriss das Kuvert und ein einziges Blatt ohne Wappen oder sonstiges Abzeichen fiel ihm entgegen. Mit brennenden Augen las er:

„In Ihren Mienen suchte ich vorhin die Antwort zu finden auf eine Frage, die mir jetzt mehr am Herzen liegt, als irgend etwas auf der Welt — auf die Frage, ob Sie eine Handlung des Wahnsinns vergessen können, ohne Diejenige zu verachten, welche sich derselben schuldig gemacht. Ich habe nichts Trostreiches aus Ihren Zügen lesen können, und darum nehme ich die furchtbare Demütigung auf mich, meine verzweifelte Lage dem Papier anzuvertrauen und mich damit ganz in Ihre Hände zu geben. Ich mache keinen Versuch, zu entschuldigen oder zu erklären; denn das, was geschehen ist, gehört zu jenen Dingen, die nur schlimmer werden, wenn man sie zu beseitigen oder ihre peinliche Natur zu verwischen sucht. Aber wenn ich eine Strafe verdient habe, so ist sie tausendfach vergrößert durch die Erniedrigung, welcher ich mich hier freiwillig unterwerfe. Ich will nicht, daß sie mir antwortet, und ich fordere nicht, daß Sie meine Frage mit einem geschriebenen oder gesprochenen Wort bejahen. Es wird mir genügen, wenn Sie von der Ausführung des Entschlusses Abstand nehmen, der Ihnen vorhin so deutlich lesbar auf der Stirn geschrieben stand. Sie sollen nur nicht vor mir entfliehen, sollen mir nur nicht durch Ihre sofortige Entfernung eine Verachtung an den Tag legen, die ich nicht zu ertragen vermöchte. Zum zweiten Male trete ich mit der Bitte vor Sie hin: bleiben Sie — und diesmal sind es meine Ehre und die Ruhe meines Herzens, welche von Ihrem Ja oder Nein abhängig sind. Ich werde es ertragen müssen, wenn Sie mir aus dem Wege gehen, soweit es geschehen kann, ohne die Aufmerksamkeit der anderen zu erregen, aber ich halte Sie für großmütig und ritterlich genug, sich damit zu begnügen.“

Fühlen Sie auch nach zwei oder drei Monaten noch das Bedürfnis, Ihren gegenwärtigen Wirkungskreis mit einem anderen zu vertauschen, so werde ich gewiß keinen Versuch mehr machen, Sie daran zu hindern.“

Das Billet, das in fliegender Hast geschrieben sein mußte, zeigte keine Unterschrift, aber für Hartwig bedurfte es ja auch einer solchen nicht, um ihn die Absenderin erraten zu lassen. Er stützte den Kopf in die Hand und starrte lange auf die trotz ihrer Flüchtigkeit so kraftvollen und energischen Federzüge.

„Wenn es dennoch mehr als eine Laune wäre, was dies stolze Weib bewegt?“ fragte er sich zweifelnd. „Hätte ich dann nicht viel mehr Ursache, sie zu bemitleiden, als sie zu verdammten; aber wäre ich es nicht gerade dann ihrer Ehre und der Ruhe ihres Herzens schuldig, womöglich auf der Stelle und bei Nacht und Nebel von hier zu entfliehen? Wo liegt hier der rechte Weg, den ich zu gehen habe, um mir und anderen Leid und Reue zu ersparen?“

Auf seine übermannnte ihn in seinem düsteren Grübeln die bleierne Mattigkeit von vorhin. Er faltete den Brief der Komtesse Julia zusammen und verbrannte ihn an der Kerzenflamme zu Asche. Dann wartete er sich auf sein Bett; aber trotz der furchtbaren Anspannung floh ihn noch stundenlang der erschöpfte Schlummer, und er lag in einem peinvollen, fieberhaften Zustande zwischen Wachen und Träumen, bis die Dämmerung des Morgens ihren matten Schimmer durch das Fenster warf.

12. Kapitel.

Später als sonst wurde Hartwig am Morgen für die übrigen Schlossbewohner sichtbar, und dem Grafen Westernhagen, der ihm auf der Treppe begegnete, fiel sogleich sein überwachtes und angegriffenes Aussehen auf.

Mit seiner gewohnten Jovialität, der Hartwig freilich allgemach schon das Erkünstelte und Konventionelle angemerkt hatte, streckte der Gutsheer ihm die Hand entgegen.

„Sie machen mich wahrhaftig immer mehr zu Ihrem Schuldner, lieber Sternsborg. Was für ein Abenteuer haben Sie da wieder bestanden! Mein Förster muß sich ja bis in den Grund seiner Seele hinein schämen, daß er es Ihnen überlassen hat, die Kerle aufzubringen, die meinen Wald be-

Fortsetzung im 2. Blatt.

zielles Schreiben, in welchem sie die bereits abgegebenen Versprechungen wiederholt, daß sie Italien für die Verhaftung des Obersten Muricchio Genuztung geben wolle. Sobald die Kommission, welche die Papiere prüft, die Schuldlosigkeit Muricchios festgestellt hat, wird die albanische Regierung die holländische Regierung um die Ersetzung der für den Vorfall verantwortlichen Offiziere ersuchen.

— **Salona, 8. Juni.** Oberleutnant Thomson ist zur Teilnahme an der Versammlung der Notablen hier eingetroffen. Seine Aufforderung zur Bildung eines Freiwilligenkorps gegen die Rebellen wurde mit großer Begeisterung und Ovationen für den Fürsten und die Regierung aufgenommen. Thomson kehrte nach Durazzo zurück.

— **Triest, 8. Juni.** Der Hofmarschall des Fürsten von Albanien, v. Trotha, schiffte sich auf einem Lloyd-dampfer nach Albanien ein.

Die Papiere der zwei Italiener.

— **Durazzo, 8. Juni.** Gestern Abend wurde von der Untersuchungskommission in Sachen Muricchio und Chinigo, die aus den italienischen Mitgliedern Marquis Durazzo, Andresoli und Daniale sowie den albanischen Mitgliedern Tezbi Bey, Ghrem Bey, Guratuki und Thomson besteht, ein Protokoll aufgenommen, das die Prüfung der bei dem Obersten Muricchio gefundenen Papiere betrifft. In dem Protokoll heißt es: Bei der Nachprüfung der beschlagnahmten Papiere kamen die vier albanischen Mitglieder zu dem Ergebnis, daß der Inhalt eines Briefes für Muricchio kompromittierend sei. Die drei italienischen Mitglieder kamen dagegen zu dem Ergebnis, daß die nachgeprüften Briefe weder im allgemeinen noch in Bezug auf die Anklage, deren Gegenstand der Oberst ist, irgend etwas kompromittierendes enthalten. Sie versichern, daß es sich bei dem oben erwähnten Briefe um einen Privatbrief handelt, in denen Oberst Muricchio nur seine persönlichen Ansichten und Eindrücke ausdrückt, die in keiner Weise mit der Anklage zusammenhängen. Was Chinigo betrifft, so stimmen alle Mitglieder darin überein, daß die Papiere nichts in ihn Belastendes enthalten.

Vom Balkan.

— **Konstantinopel, 8. Juni.** Die drei türkischen Prinzen reisen am Dienstag zu ihrer militärischen Ausbildung nach Deutschland. Jeder der Prinzen als deren militärischer Erzieher Oberst von Strempel fungiert, wird, wie das Tageblatt berichtet, von einem türkischen Offizier begleitet.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

— **Mexiko City, 8. Juni.** Huerta hat beschlossen, die angeordnete Blockade über Tampico aufzuheben.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

— **34. Kongreß Deutscher Dentisten in Hannover.** Das Jahr 1913-14 hat dem Dentistenstande einschneidende und auch für die Allgemeinheit hochwichtige Veränderungen und Entscheidungen gebracht. Die gesetzliche Anerkennung des Dentistenstandes, die gesetzliche Regelung der Zulassung zur Krankenkassen-Behandlung durch die Reichs-versicherungsordnung, die Ministerialentscheidungen, wer als geeigneter Dentist zur Kassenbehandlung zugelassen ist, sind die wichtigsten, auch die Allgemeinheit stark berührenden rechtlichen Neuordnungen. Weiter steht im Vordergrund des Interesses die Eröffnung des neuen Fortbildungs-Instituts für Dentisten in Straßburg i. G., und die für ganz Deutschland seit langem erstrebte, vorerst in Elsaß-Lothringen eingeführte staatliche Prüfung für die zur Krankenkassenbehandlung zugelassenen Dentisten. Der Besuch des diesjährigen Kongresses, der vom 3. bis 7. Juni dauerte, durch Delegierte aller Bundesstaaten, Provinzen und Städte des Reiches war daher ein besonders starker. Neben Fragen des Ausbaues der inneren Organisation wurde besonders der Fortbildung des Nachwuchses durch Schaffung weiterer städtischer Lehranstalten für Dentisten regestes Interesse zugewendet. Dabei wurden Maßnahmen getroffen, die das Publikum vor sogenannten Lehrlingszuchtern schützen. Sind es keine zuverlässigen, gesetzlich anerkannten und zugelassenen Dentisten, bei denen die Lehre absolviert wird, dann ist dem jungen Manne bei seiner späteren Niederlassung als selbständiger Dentist in vielen Bundesstaaten (Bayern, Württemberg, Hessen, Elsaß-Lothringen, Mecklenburg u. a.) die Krankenkassenpraxis verschlossen! Zur Pflege der Schulzahnpflege und der Fachliteratur wurden beträchtliche Mittel bewilligt, ebenso wurde auch der fachlichen Weiterbildung durch Einrichtung von Vortragszyklen und Demonstrationskursen in den Städten gedacht, in denen den Fachleuten Gelegenheit geboten ist, sich mit allen Neuerungen des Faches vertraut zu machen.

— **Zur Polenpolitik.** Ueber die Tätigkeit der Anschließungs-Kommission verbreitet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendermaßen: Die Kommission geht beim Ankauf der Güter in strategischer Weise nach zwei Richtungen vor; sie kauft Güter, die der Polonisierung anheimzufallen drohen, und deren Aufteilung einen Schutzwall deutscher Ansiedler abgibt, oder solche, die nach Bodenqualität und Lage zur Aufteilung sich eignen. Von der Tendenz, nur polnische Güter aufzukaufen, ist die Kommission ab-

gewichen, da der greifbare Boden zu knapp wurde. Da es sich meistens um verwaistete, ausgewirtschaftete Güter handelte, hatten die Ansiedler in den ersten, gerade schwersten Jahren eine wahre Pionierarbeit zu verrichten und zogen nur geringen Gewinn. Heute nimmt die Kommission das Gut in mehrjährige Zwischenverwaltung, drainiert, bessert wirtschaftlich den Boden und übergibt es erst dann den Siedlern. Die Aufteilung geschieht nicht schematisch, sondern es werden Besitzgrößen von 5 bis 20 Hektar und vereinzelt darüber gemischt; auf leichterem Boden bleibt der Besitz größer, denn es ist erster Grundsatz der Kolonisation, daß die einzelne Familie auf dem eigenen Hof ausreichende Nahrung und Beschäftigung findet.

— **Amtsanwaltschaftsrat.** Das preussische Justiz-Ministerialblatt veröffentlicht eine königliche Bestimmung, wonach für etatsmäßige Amtsanwälte von längerer tadelloser Dienstführung der Charakter als „Amtsanwaltschaftsrat“ beantragt werden kann, sofern sie eine mindestens vierundzwanzigjährige Dienstzeit im unmittel- oder mittelbaren Staatsdienste, im stehenden Heere oder in der Marine zurüdgelegt haben.

— **Ein Bismarckdenkmal im Mittelpunkt des Deutschen Reiches.** Bekanntlich ist man auf Grund mehrfacher sorgfältiger Berechnungen zu dem Ergebnis gekommen, daß Arina im Kreise Bitterfeld der geographische Mittelpunkt des Deutschen Reiches ist. Und zwar befindet sich dieser Punkt auf dem freien Platz nördlich des Dorfes. Es wird nun geplant, an diesem Punkte ein Denkmal zu Ehren Bismarcks zu errichten. Die Ortsverwaltung Arina hat sich mit der Bitte um Unterstützung an die Öffentlichkeit gewandt.

Die Besoldungsordnung.

— **Berlin, 8. Juni.** In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, die heute vormittag die Beratung des Gesetzentwurfes über die Abänderung der Besoldungsordnung begann, erklärte der Finanzminister, daß jede Abänderung der Novelle nach gründlicher Erwägung seitens der Staatsregierung unannehmbar sei, da eine feste Umgrenzung unbedingte Notwendigkeit sei. Für die Berücksichtigung weitergehender Wünsche könne zunächst ein Termin noch nicht festgelegt werden. Jedenfalls würden die Gehälter der gehobenen Unterbeamten vor 1918 geregelt; dieser Termin dürfte auch für die spätere Besoldungsreform angestrebt werden. Bei der darauf folgenden Behandlung der zu vereinbarenden Resolution wurde namentlich die Gehaltssteigerung der Kinderzulagen grundsätzlich ins Auge gefaßt, eventuell durch Angliederung an den Wohnungsgeldzuschuß. Der Finanzminister erklärte weiter, die Kinderzulagen brächten das Prinzip der persönlichen Verhältnisse in die Gehaltsbemessung hinein. Sie bedeuteten eine gewisse Veredelung des Besoldungssystems, zeitigten aber als bedenkliche Folge eine Minderwirkung auf sämtliche Staatsarbeiter und auch die gesamten Industriearbeiter. Die Frage sei also noch nicht spruchreif.

Oesterreich-Ungarn.

— **An der Konopischer Begegnung am Freitag** dieser Woche zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand nimmt König Gustaf von Schweden, entgegen der ursprünglichen Absicht, nicht teil. Das Befinden des Königs, der am Sonntag Karlsbad verläßt, in Baden-Baden seinen 66. Geburtstag feiert und am 20. d. Mts. mit der Königin wieder in Stockholm eintrifft, hat sich erfreulichere Weise bedeutend gebessert.

— **München, 8. Juni.** Ministerpräsident Tisza hielt hier eine Rede, in der er u. a. der Opposition vorwarf, die Frage des Festhaltens am Dreibund zu parteiaktiven Zwecken zu mißbrauchen. Den Führern der Opposition warf Tisza vor, daß sie zwar ihre Anhänglichkeit an den Dreibund beteuern, den Gegnern desselben, die sich in ihrem Lager befänden, jedoch nicht nachdrücklich entgegenzutreten würden. Die ganze Aktion bezwecke übrigens bloß die Forcierung eines innerpolitischen Systemwechsels, ohne die Absicht oder die Hoffnung zu haben, den außerpolitischen Kurs abändern zu können. Dies habe sich in den Delegationen gezeigt, wo die Führer der Opposition entschieden für den Dreibund eingetreten seien, dessen Feinde aber eine wohlüberlegte Kritik übten. Wichtige Interessen des Landes würden dadurch beeinträchtigt und auch der gute Ruf der Nation.

Frankreichs innere Krise.

Der Präsident der Republik, Herr Poincaré, hatte sich nicht tagelang vor den Augen der Welt in Sorgen und Bedenken wegen der Bildung eines neuen Ministeriums zu winden brauchen, wenn es in Frankreich energische Männer gäbe, die rücksichtslos das Staatswohl über ihre eigenen Interessen stellen, und wenn nicht Mängel und Intrigen eine so verhängnisvolle Rolle spielen. Ein Kabinett, das mutig vor der Kammer die dreijährige Dienstzeit betrete und zur Begründung ihres Standpunktes die deutsche Kriegsgefahr mit dem nötigen Tamam an die Wand malte, würde trotz der einflussreichen Gruppe der Radikalen und Sozialisten schon mit Rücksicht auf Rußland eine Mehrheit in der Kammer finden. Keiner der Herren aber riskiert die Gegnerschaft der mächtigen Linken, weil er fürchtet, dann bei den nächsten Kammerwahlen nicht wieder gewählt zu werden. Ums andere aber sind die Ränke und Intrigen unter ihrem Obermeister Clemenceau mit Eifer tätig, um aus „Rache für Versailles“, Herrn Poincaré die Kabinettsbildung so schwer wie möglich zu machen und die Stellung des Staatsoberhauptes zu untergraben. Scheute man sich doch nicht, das Gerücht in Umlauf zu bringen, der zweite Gatte der Frau Poincaré habe eine Affäre wegen Bigamie gegen den Präsidenten anstrengt. Frau Poincaré sollte ihre jetzige Ehe eingegangen sein, obwohl ihr zweiter Gemahl, von dem ersten war sie geschieden worden, noch lebte und eine Scheidung nicht erfolgt war. Zu wie großer Bedrängnis Herr Poincaré nach der Abgabe Bidanis, Deschanelles, Delcassés, Dupuy und Raytrals sich befindet, geht am besten daraus hervor, daß er sich mit dem Ersuchen der Kabinettsbildung an den 72jährigen Herrn Ribot wendete, dessen größtes, aber nun bald verfallendes Verdienst es ist, einer der Mitbegründer des russischen Bündnisses

zu sein. Herr Ribot, der sich Bedenkzeit erbat, scheint jedoch leidlich günstige Aussicht zu haben, ein Kabinett zustande zu bringen, zumal ihm die Sozialisten dafür dankbar sind, daß er 1895 den Besuch einer Marineabteilung in Kiel gegen den Einspruch der Nationalisten durchsetzte.

„Vive la France!“

Das „Vive la France“ im Deutschen Reichstag aus dem Munde des sozialdemokratischen Abgeordneten Wendel hat einen französischen Gutsbesitzer, der alle Staaten Europas bereist und gründlich kennen gelernt hat, zu einer bemerkenswerten Entgegnung veranlaßt. Der Franzose, der nun allerdings als vorbildlicher Patriot nicht gelten kann, schreibt dem Abg. Wendel: Wissen Sie auch, was Sie mit Ihrem Hoch auf Frankreich taten? Ich sage Ihnen, Sie haben niemals Ihren Fuß auf diesen von Ihnen gepriesenen Boden gesetzt. Sie haben niemals die Städte, Dörfer, Landstriche Frankreichs gesehen, die sich durch den höchsten Grad von Unsauberkeit auszeichnen. Sie haben nie erfahren, was alles in Frankreich erlaubt und verboten ist, und niemals empfunden, daß man in Frankreich eingeklemmt ist, wie ein Nagel im Holz. Nach langjährigen Studien war ich durch einfache Ueberlegung und durch den zwingenden Beweis des Augenscheins überzeugt, daß Deutschland das bestregierte Land ist. Daß Deutschland ein Staat ist, unter einer weisen und starken Leitung, die nicht so oft ihren Standpunkt ändert, wie unsere Regierung. Es ist leicht, die Hand zu heben. Ich habe's kennen gelernt, daß Deutschland das sauberste Land ist, das Land, in dem man nicht soviel Plaudereien hat, um von einem Ort zum anderen zu kommen; habe's erfahren, daß dort nicht jedermann ein Schuft ist, ein Land, wo noch Ehrbarkeit herrscht, wo man nicht mit Worten, sondern durch die Tat wirkt.

Italien.

— **Ancona, 8. Juni.** Bei einem gestrigen Zusammenstoß zwischen Anarchisten und Republikanern einerseits und der Polizei andererseits wurden 17 Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt. Durch die von der Polizei abgegebenen Revolverkugeln wurde ein Tagelöhner getötet, zwei andere Manifestanten wurden schwer verletzt. Einer von ihnen ist gestorben. Drei andere wurden leicht verletzt. Es wird gerichtlich untersucht werden, wer den ersten Revolveranschlag, der aus einem Hause auf die Polizei abgefeuert worden sein soll, abgegeben hat.

Rußland.

— **In Odessa** wurden in allen Stadtteilen Handlungen vorgenommen und über hundert Personen verhaftet. Eine Arbeiterversammlung wurde bis auf den letzten Mann ausgehoben. Es soll eine neue politische Garde unterdrückt werden.

Amerika.

Der Panamakanal.

— **Panama, 8. Juni.** Der erste Ozeandampfer, der durch die Schleusen von Gatun fuhr, war der Panama-Railroad-Dampfer „Alliance“ mit einem Rauminhalt von 4000 Tonnen. Der Dampfer wurde vorwärts und rückwärts hindurchgeführt, um zu beweisen, daß die Schlepplokomotiven in der Lage sind, große Schiffe zu bewältigen. Das Experiment wurde ohne jeden Zwischenfall in der Zeit von 1½ Stunden für jeden Weg erledigt. Eine große Menschenmenge wohnte dem Versuche bei, darunter auch Oberst Göthaes.

Der Salvarianprozeß.

— **Frankfurt, 8. Juni.** Vor der Strafkammer begann heute unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Helmann der Prozeß gegen den Herausgeber des in Frankfurt erscheinenden Wochenblattes „Der Freigeist“, Karl Wagemann wegen Verleumdung des Frankfurter Magistrats und mehrerer Ärzte des Frankfurter Städtischen Krankenhauses. Die Verleumdungen sollen in zwei Artikeln enthalten sein, die Wagemann in seinem Blatt über die zwangsweise Behandlung von Prostituierten in Städtischen Krankenhäusern mit dem von Professor Ehrlich entdeckten Salvarian und Resalvarian veröffentlichte. Der Strafantrag ist gestellt vom Magistrat der Stadt Frankfurt a. M., vom Leiter der Städtischen Klinik für Hautkrankheiten, Professor Herzheimer, und dem Oberarzt der Klinik, Dr. Altmann. In seinem Klamm gegen das Krankenhaus will Wagemann durch Zuschriften aus Halbweltkreisen veranlaßt worden sein. Ihm sei von verschiedenen Ärzten mitgeteilt worden, daß sie sich zwangsweise mit Salvarian behandeln lassen müssen. Das Salvarian sei überhaupt vollständig entbehrlich, und es werde nur deshalb verwendet, weil damit ein schönes Stück Geld zu verdienen sei. Professor Dr. Finger-Wien hat erklärt, daß Salvarian ein unbedingt tödliches Mittel sei, und sein Verkauf eine Geschäftsmache. Dies geht daraus hervor, daß Salvarian bei seiner Herstellung acht Mark kostet und in den Apotheken das Kilo für 16000 Mark verkauft wird. Diesen Verkaufspreis bezeichnet Dr. Finger als unwürdigen Wettbewerb in der Wiener med. Wochenschrift. Durch Zeugenerklärung der Ärzte im Städtischen Krankenhaus wurde festgestellt, daß eine Prostituierte zwangsweise eine Salvarianinjektion erhalten habe. Bei drei Fällen von Salvarianbehandlung im Krankenhaus hätten sich Lähmungserscheinungen gezeigt. Erblindungsfälle seien nicht vorgekommen. Weiter erklärten Professor Dr. Herzheimer und Oberarzt Dr. Altmann, daß im Städtischen Krankenhaus im ganzen 11000 Personen mit Salvarian behandelt worden seien; aber nie sei eine Injektion zu Versuchszwecken gemacht worden. Verschiedene Prostituierte, die als Zeugen vernommen werden, beklagen sich über die überaus harte Behandlung im Krankenhaus. Einige behaupten auch, gesundheitliche Schäden als Folgen der Salvarianbehandlung davon getragen zu haben, die in Gehörstörungen und Abnahme der Sehkraft bestehen sollen. Eine Dame sagt aus, daß sie völlig gelähmt und als hilfloser Krüppel aus dem Krankenhaus entlassen worden sei. Die Lähmung im Gesicht sei bis heute noch nicht völlig gewichen. Um 1½ Uhr nachts wurde das Urteil gesprochen, das auf ein Jahr Gefängnis lautete. Wagemann wurde sofort verhaftet.

Heer und Flotte.

— **Die deutschen Unterseeboote.** Am 1. Juli wird die Bildung der zweiten deutschen Unterseebootsflotte erfolgen, die aus 11 Unterseebooten besteht. Da Deutschland den Bau von Unterseebooten erst vor sechs Jahren begann, so ist der Bestand von über 20 Unterseebooten, die eine wichtige Angriffswaffe darstellen, recht stattlich zu nennen.

NIVEA
Creme und Seife
erhalten bei regelmäßigem Gebrauch
die Haut schön, gesund u. jugendlich.
Nivea-Seife 1 St. 50 Pf., 3 St. 1,40 M.
Nivea-Creme zu 10, 20, 40, 75 Pf. u. 1 M.

Luftschiffahrt.

Paris, 8. Juni. Wie aus Tunis gemeldet wird, ist der gestern früh in Sfax aufgestiegene Fliegerleutnant Zola in spurlos verschwunden. Man befürchtet, daß er ins Meer gestürzt und ertrunken ist.

Paris, 8. Juni. Wie aus Tunis gemeldet wird, ist der verschwundene gebliebene Militärflieger Leutnant Zola in Mahares eingetroffen. Er war auf dem Fluge zwischen Sfax und Gabes auf der Insel Zeira gelandet, wobei das Flugzeug vollständig zertrümmert wurde. Er und sein Maschinist wurden dort von Fischern nach Mahares gebracht.

Brände.

Eine Dienstmagd als Brandstifterin. Auf dem Markt Rundloh (Westfalen) wütete ein großer Brand. Das Blechhaus brannte vollständig nieder, während die übrigen Gebäude nur mit Mühe vor den Flammen geschützt wurden. Der Schaden ist sehr bedeutend, da umfangreiche Vorräte verbrannt sind. Als Brandstifterin wurde die Dienstmagd Marie Menke verhaftet. Sie hat die Tat bereits eingestanden und steht aus Mache gegen den Gutspächter gehandelt zu haben.

Schiffsunfälle.

Der Vergnügungsdampfer „Viktoria Luise“, die frühere Deutschland, der zur Zeit im Ruhwärder-Hafen in Hamburg liegt, geriet in den frühen Morgenstunden in die Gefahr des Sinkens. Nach dem Eintritt der Lebe war der Bug des Dampfers auf Grund geraten, und das Schiff neigte sich stark nach der Backbordseite. Dabei trat eine große Wassermenge durch die Vollaugen in das Schiffinnere, und der Dampfer drohte in die für das Auslaufen der Vaterland ausgelegte Rinne zu versinken. Bei dem Eintritt der Flut richtete sich das Schiff wieder hoch, worauf sofort Sicherheitsvorkehrungen getroffen wurden.

Wetternachrichten.

Rom, 8. Juni. Hier ist ein heftiger Wettersturz eingetreten. Aus ganz Norditalien werden Schnee- und Hagelfälle gemeldet.

Unwetter.

New York, 8. Juni. Von einem gewaltigen Sturm, der den nördlichen Teil des Staates Iowa heimsuchte, wurde ein ungeheurer Schaden verursacht, der auf mehrere Millionen Dollar geschätzt wird. 12 Personen wurden getötet.

Aus dem Gerichtssaal.

Streng bestraft. Viberbör. Der in Deutschland nur noch in wenigen Exemplaren vorhandene Viberbör, um ihn vor dem Aussterben zu bewahren, weitgehend geschützt. Drei junge Viberbör, die jetzt ihrer Militärpflicht genügen, hatten an der Elbe einen Viberbör entführt, den sie erbrachten, während sie den daraus flüchtenden Viberbör Schläge mit einer Hade und Knütteln töteten. Das Schöffengericht in Zerbst hielt eine exemplarische Strafe für angebracht und verurteilte die drei Missetäter zu je drei Monaten Gefängnis, wobei es ihre bisherige Unbescholtenheit und ihre Jugend noch als strafmildernd ansah.

Die Denkmalschmücker vor Gericht.

Berlin, 8. Juni. In dem Denkmalschmückerprozeß verurteilte die 5. Strafkammer des Landgerichts Berlin III den Fabrikarbeiter Rudolf Linke und den Schlosser Hugo Göpfer sowie den Maschinisten Kuhlz wegen Sachbeschädigung aufgrund des § 304 des Strafgesetzbuchs zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und den Schankwirt Paul Rauch wegen Beihilfe zur Sachbeschädigung zu einem Jahr Gefängnis. Allen vier Angeklagten wurde ein Monat der Untersuchungshaft angerechnet. Der Staatsanwalt hatte auch noch Ehrverlust beantragt. In der Urteilsbegründung wird gesagt, die Tat sei kein Dummerjungenstreich, sondern eine wohlüberlegte Handlung und die Folge der unaufhörlichen Verhöhnung seitens der Sozialdemokratie. Man habe für die Ausführung den Angeklagten Linke aussersehen, weil dieser ein unorganisierter Arbeiter sei und nicht zur sozialdemokratischen Partei gehöre. Die Strafe müsse um so höher ausfallen, weil die Tat in ganz Deutschland bei jedem national Gesinnten die größte Entrüstung hervorgerufen und sich gegen das Denkmal eines Fürsten gerichtet habe. Wenn die Sozialdemokratie öffentliche Einrichtungen verhöhnen wolle, so solle sie wenigstens nicht öffentliche Denkmäler von Fürsten ausführen, die zur allgemeinen Herbe gereichen.

Neues aus aller Welt.

Auf der Zeehe Dorstfeld wurden drei Bergleute von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet und getötet.

In der Bankbetrugsache des Bankiers Blum in Köln, durch welche ein Berliner Bankhaus um 90000 Mark beschädigt wurde, hat Blum gleich nach der Tat eine respektable Summe zurückgeschickt. Jetzt hat er abermals einen größeren Betrag gesandt und somit den dritten Teil des erschwindelten Geldes zurückgegeben.

Der Verbrecher, der am 30. Mai auf den Buchhändler Emil Richter in Mülhausen i. Elz einen Mordversuch unternommen hat, ist in Velfort verhaftet worden. Er heißt Josef Blaby, ist am 26. Oktober 1892 in Genshagen in Russland geboren und der Sohn eines Oberbühnenbauers, der jetzt in Paris wohnt. Der Verhaftete ist Jahrgangstechniker von Beruf.

Bei einer Geburtstagsfeier in der Familie des Berliner Dentisten Wade, an der 26 Damen und Herren teilnahmen, erkrankten 19 Personen unter schweren Vergiftungssymptomen. Ein junges Mädchen starb. Die Vergiftungen sollen von verdorbenem Rippespeer herrühren. In Duisdorf, einer kleinen Ortschaft bei Siegburg, kam es gestern in einer Wirtschaft unter einer Gruppe bosnischer Arbeiter zu einem Streit, bei dem einer der Beteiligten sechs Revolverkugeln abfeuerte.

Drei Personen wurden getroffen. Ein Arbeiter war sofort tot, ein zweiter liegt mit einer lebensgefährlichen Kopfverletzung darnieder, ein dritter wurde ebenfalls schwer verletzt. Der Täter konnte noch nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden, doch sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Auf grauenhafte Weise verunglückte im Bahnhof zu Schweyningen die 54 Jahre alte Frau des Landwirts Peter Bertsch aus Neilingen. Die Frau, die von der Augenlinke Heidelberg kam und auf einen Zug wartete, ging mit halb verbundenen Augen den Bahnsteig entlang und geriet dabei auf das Geleise, wo der von Karlsruhe kommende Schnellzug eintraf, die Frau erfaßte und auf der Stelle tötete.

Im Bade in seiner Dresdener Wohnung wurde der frühere Flensburg Landesgerichtspräsident und ehemalige preussische Landtagsabgeordnete Dr. Hartmann tot aufgefunden. Der Tod ist offenbar durch eine Gasvergiftung herbeigeführt worden.

In Czernowiz sind aus dem Landgerichtsgefängnis zwei Brüder, namens Gierowski, entflohen, die der Spionage und des Hochverrats beschuldigt waren.

In Konstantinopel starb plötzlich der Inhaber der sehr bekannten dortigen belgischen Bankfirma Helbig Frères. Sein Neffe, der das beträchtliche Vermögen erbt, wurde nun unter dem dringenden Verdacht der Ermordung seines Onkels durch die belgischen Konsularbehörden auf Antrag eines eigens aus Brüssel dorthin entsandten Untersuchungsrichters verhaftet.

Die belgische Gesandtschaft in Konstantinopel erhielt aus Smyrna einen von einem Unbekannten abgegebenen Brief des von Räubern entführten belgischen Ingenieurs Led. Der Ingenieur meldet, er befinde sich wohl. Die Räuber ermäßigten das Lösegeld auf 5000 Pfund und wollten bis zum 11. Juni warten. — Eine andere Räuberbande entführte einen griechischen Ottomanen, einen Beamten des englischen Hauses Whitall-Smyrna. Sie verlangt ein Lösegeld von 3000 Pfund. Whitall soll geneigt sein, das Lösegeld zu zahlen.

Vermischte Nachrichten.

* Ausstellungs-Freudigkeit. In der neuen Woche wird eine Reihe von Ausstellungen in deutschen Städten eröffnet, so am Dienstag die Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung in Minden (Wefer), am Donnerstag die große Landwirtschaftliche Ausstellung in Stettin und am Sonnabend die Ausstellung alten schleswig-holsteinischen Kunstbesitzes im Anschluß an die Altonaer Gartenbau-Ausstellung.

* Eine interessante neue Erfindung, die bei der Verhinderung von Katastrophen wie der des Dampfers „Empress of Ireland“ eine Rolle zu spielen, kündigt die von der Marconi-Gesellschaft herausgegebene Zeitschrift „Wireless World“ in ihrer neuen Nummer an. Es handelt sich um einen drahtlosen Apparat zur Erzeugung von Nebelsignalen. Seit einiger Zeit haben die Sachverständigen mit diesem Apparate, dessen Signale sehr weitreichend sind, praktische Versuche angestellt. Bei Gourock an der Küste wurde eine drahtlose Kontrollstation eingerichtet, von der Signale am Fort Matilda und an einer Boje in Roseneath Patch überwacht werden. Der drahtlose Telegraphieapparat ist mit einer automatischen Acetylen-Kanone verbunden, die genügend Gasvorrat enthält, um 400 Stunden hindurch jede Minute 3 Lichtsignale und 3 Knalle abzugeben, die also insgesamt 70000 Signale abgeben kann, ohne neu geladen zu werden. Die Schwierigkeit bestand bisher darin, zu verhindern, daß die Signal-Kanone durch die drahtlosen Meldungen vorüberfahrender Schiffe in Tätigkeit gesetzt wird. Diese Gefahr ist nun überwunden. Ein ähnlicher Apparat für Nebelsignale im Eisenbahndienste ist ebenfalls ausgearbeitet und scheint berufen, den bisherigen Nebelsignaldienst zu verdrängen.

Das Ende des Polarsschiffes „Karluk“. Kapitän Bartlett, der Führer des im Eise untergegangenen Schiffes der Stefanssonschen Expedition, gibt einen ausführlichen Bericht über das Ende der „Karluk“. Am 20. November kam, einige 20 km von der Mündung des Colville-Rivers, das Eisfeld, in das die „Karluk“ eingefroren war, infolge eines starken Schneesturms in Bewegung und trieb in nördlicher Richtung ab. Aber erst am 10. Januar vollzog sich die Katastrophe, nachdem schon vorher des öftern mannigfache Anzeichen einer gestiegenen Eisdrückung die Besatzung alarmiert hatten. „Es war gegen 3 Uhr morgens“, so berichtet Kapitän Bartlett, „als ich durch einen heftigen Knall erwachte, es klang wie der Donner eines Schiffes. Der ganze Schiffsrumpf zitterte und schüttelte. Ich eilte an Deck. Das Eis hatte sich an Steben geöffnet; etwa 100 Meter weiter schloß sich der Spalt wieder. Aber der Druck setzte erst am Abend gegen 1/8 Uhr ein. Jetzt steigerte sich der Wind zu einem heftigen Sturm mit wildem Schneetreiben, die Eisschollen schlugen an die Schiffswand, drückten und preßten, das ganze Fahrzeug schien zu leben und zu stöhnen. Bis endlich die Vernichtung begann. Sie setzte an der Seitenwand des Maschinenraums ein, unter dem Druck der Eismassen gaben einige Schiffsrücken nach und barsten. Wasser begann in den Raum zu dringen. Nun wußte ich, daß die „Karluk“ dem Untergang geweiht war, und sofort begannen wir das Pemmikanfleisch, das wir aus der Kiste genommen und in Säcke verpackt hatten, von Bord zu schaffen. Am Mitternacht waren alle Vorräte von Bord geschafft; ich schickte die Männer zum Lager auf dem Eise und blieb selbst an Bord. Plötzlich senkte sich der Bug, und als das Wasser über das Deck emporstieg, sprang ich vom Geländer auf das Eis. Wenige Minuten später war unser Schiff verschwunden. Die Offiziere und Leute der Besatzung waren herbeigeeilt. Wir haben die blaue Flagge am Hauptmast zwischen den Wellen untertauchen. Die Männer nahmen ihre Hüte ab: „Adieu, „Karluk!“ riefen sie — und dann war alles vorüber. Der Rest, das Härteste, stand uns noch bevor, der Marsch über das treibende Eis!“

* „Goethedienst ist Vaterlandsdienst“. In Weimar fand die Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft statt. Der Erste Präsident, Staatsminister v. Rheinbaben, forderte dazu auf, die deutsche Jugend der Weltanschauung Goethes näher zu bringen, denn Goethedienst sei Vaterlandsdienst.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 9. Juni. Die Sozialdemokraten scheinen einen Riesenprozeß wegen Soldatenmißhandlungen vorzubereiten. Sie fordern alle diejenigen, die in ein militärisches gerichtliches Verfahren verwickelt waren, auf, ihre Adressen mitzuteilen.

Berlin, 9. Juni. Zu dem Urteil im Denkmalschänder-Prozeß schreibt die „Post“: Das strenge Urteil wird hoffentlich nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß die Kunstwerke nicht dazu da sind, um Klame für die Sozialdemokratie und die „Rote Woche“ zu machen.

Berlin, 9. Juni. Zur gestrigen Versammlung des Reichsverbandes deutscher Städte (unter 25000 Einwohner) hatten die Vereinigung deutscher Städte, der preussische Städteverein und der deutsche Bürgermeisterverein Vertreter gesandt. Es wurde u. a. über den Bau von Arbeiterwohnungen durch die Städte debattiert. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Leipzig gewählt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg (Landwirtschaftsschule). Wetterausichten für Mittwoch, den 10. Juni 1914. Bewölkung etwas abnehmend, nur noch einzelne leichte Regenfälle, wärmer.

Wasserstand der Lahn am Hafenpegel zu Diez am 9. Juni = 1,32 Meter

Wasserstand der Lahn am Schlenfenpegel zu Limburg am 9. Juni = 1,24 Meter.

Neuverpachtung der städtischen Gebäude beim Concordiaturm.

Die Stadt Bad Ems hat auf dem Concordiatberg, unmittelbar an der Stadt, — 263 m über dem Meerespiegel — ein Plateau in Größe von 7,5 ar mit einem Wirtschaftsgebäude und einem Aussichtsturm, das vom 1. Januar 1915 ab auf längere Jahre verpachtet werden soll. In den Gebäuden wird seit nahezu 40 Jahren eine Restauration und Kaffee-Wirtschaft mit gutem Erfolg betrieben. Die Verpachtung Concordiaturm ist einer der bestbelegten Aussichtspunkte, in allernächster Umgebung von Bad Ems gelegen. Herrliche und gut gepflegte Zufahrtswege führen mit mäßiger Steigung zur Höhe. Der Besucher genießt von dort einen herrlichen Ausblick auf das zu Füßen liegende Kurzentrum und weit in das Lahntal abwärts, sowie einen prächtigen Rundblick über die meilenweit bewaldete Umgebung von Bad Ems. Es bildet deshalb der Concordiatberg sowohl für die Kurgäste wie für die hiesigen Einwohner vielfach das Ziel ihrer Ausflüge.

Näheres ist im Rathaus — Oberstadtssekretär Kaul — zu erfahren, wo auch Angebote auf Pachtung bis Samstag, den 27. Juni ds. Jrs., vorm. 11 Uhr abzugeben sind.

Bad Ems, den 8. Juni 1914.

Der Magistrat.

Klopfen von Teppichen.

Nach § 1 der Polizeiverordnung vom 4. 9. 1895 ist das Klopfen von Teppichen in der Nähe der Promenadenwege, d. i. in einer Entfernung unter 30 Meter, in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September einschließlich verboten. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß auch das so beliebte Ausklopfen von sogenannten Fußmatten auf der Straße durch Schlagen gegen Bäume, Rasten usw., das besonders in den Vormittagsstunden beobachtet worden ist, unter das Verbot fällt.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, auf die Befolgung des Verbotes zu achten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 5. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 10. Juni 1914, nachm. 3 Uhr werde ich im Versteigerungslokal „Stadt Straßburg“ 1 einspänn. Jagdwagen, 1 Konfischschrank, 1 Spiegel, 1 Schreibtisch, 1 Schreibpult und 1 Sopha öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Bad Ems, den 9. Juni 1914.

2683]

Radtke, Gerichtsvollzieher.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

Wir erinnern an die Bezahlung der Beiträge vom 2. Vierteljahr 1914.

Gleichzeitig teilen wir hierdurch mit, daß die Beiträge für Rahmencubogen Sonntag, den 14. Juni, von morgens 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr im Hotel Bremser erhoben werden.

2687

Der Vorstand.

Jeder strebende Mann, gleich welchen Standes, kann sich durch Uebernahme einer

Engros-Verkaufsstelle monatl. b. 300 M. Einkommen verschaffen. Kapital nicht erforderlich. Off. u. K. B. 4859 befordert d. Annonc.-Exp. Rudolf Mosse, Köln. [2686

Kirchliche Nachrichten.

Diez.

Katholische Kirche.

Donnerstag, den 11. Juni.

Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse

Morgens 9 1/4 Uhr: Hochamt und

feierliche Prozession.

Nachm. 2 Uhr: Sacramentalische

Andacht.

Um 4 Uhr gesellige Zusammenkunft

der Familien der Pfarrgemeinde

im Hotel Victoria.

Schön möbliertes

Zimmer, 1. Stod,

in der Nähe des Rathauses, für wöchentlich 7 M. zu vermieten. Näh. Exped. der Emf. Btg. (2688

6 bis 7 Wochen alte

Ferkel,

an alle Koff gewöhnt, gibt ab

Rob. von Pelde,

2689]

Dausenau.

Braver Junge

aus guter Familie der die Bäckerei

erlernen will sofort gesucht. (2687

Wilhelm Dönnemann,

Bahnstation.

Holzabfuhr.

Die Frist für die Abfuhr des Holzes aus sämtlichen Schlägen des hiesigen Stadtwaldes ist am 1. Juni abgelaufen. Nach den Holzverkaufsbedingungen haften die Stadtgemeinde vom 1. Juni ab nicht mehr für Diebstahl und Abgang des verkauften Holzes. Indem die Steigerer darauf aufmerksam gemacht werden, ergeht gleichzeitig die Aufforderung, die Holzabfuhr nunmehr zu beschleunigen.

Bad Ems, den 4. Juni 1914.

Der Magistrat.

Rechnungsformulare für Lieferungen und Arbeiten für die Stadt Bad Ems und deren Betriebsanstalten.

Die Stadt hat Rechnungsformulare in verschiedenen Größen herstellen lassen, die die Unternehmer von Arbeiten und Lieferungen an die Stadt künftig verwenden können; das Formular wird im Rathaus kostenlos abgegeben.

Wir richten an sämtliche Unternehmer und Lieferanten das Ersuchen, künftig für die in Rechnung zu stellenden Leistungen an die Stadt und deren Betriebsanstalten — Wasserwerk, Schlachthof und Kanalkationswerk pp. — nur das neue einheitliche Formular zu verwenden.

Bad Ems, den 28. Mai 1914.

Der Magistrat.

Betr. Katasterbücher und Karten pp.

Das infolge der Konsolidation neu angefertigte Flurbuch und die dazu gehörigen Karten sowie die Grundsteuerverteilungsnachweisung liegen nach Mitteilung des Kgl. Katasteramts Bergnassau vom 27. Mai 1914 ab während 6 Wochen auf dem Büro des Katasteramts offen u. können an 2 Tagen in der Woche, nämlich am Dienstag u. Freitag in den Stunden von 9—12 Uhr vormittags von den Beteiligten eingesehen werden.

Bad Ems, den 3. Juni 1914.

Der Magistrat.

Interesse- u. Rechtsgemeinschaft betr. Konkurs Vorstufverein Nassau.

Die Abrechnung liegt im Nassauer Hof (Fischbach) in Nassau vom 10. bis 17. Juni 1914 offen. (2678)

Lichtspiel-Theater Diez.

Heute Dienstag u. morgen Mittwoch, den 9. u. 10. Juni. Vorspiel: Die Tauffeierlichkeiten in Braunschweig im Beisein des Kaisers. Großlichterfeld: Hundertjahrfeier des Garde-Schützen-Bataillons in Gegenwart des Kaisers.

Hierauf:

Der größte Deutsche Kunstfilm, ein Deutsches Meisterwerk allerersten Ranges:

Bismarck.

Lebenswahre und packende Darstellungen von unserem Bismarck im Film. Man glaube, Momente aufnahmen der wirklichen Ereignisse vor sich zu haben. In 3 großen Abteilungen oder 6 Akten. I. Akt: „Jung Bismarck“, II. Akt: „Des Reiches Schmied“ und III. Akt: „Der große Kanzler“.

Für den Film bearbeitet von Richard Schott. Musik von Professor Ferdinand Hummel. Hauptdarsteller: Hofchauspieler Franz Ludwig. Die Szenen aus dem französischen Kriege, die Zusammenkunft mit Napoleon, die Proklamation in Versailles, die Reichstagskungen mit Bismarcks Reden, schließlich sein Abschied im Mausoleum von Charlottenburg, alles das ist überraschend wirksam auf die weiße Wand gebannt.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 70 Pfg., 3. Platz 40 Pfg. (2679)

Vereinsnachrichten, Diez.

Missionsarbeitsverein Diez: Dienstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr. (2680)

Bonbücher

für Hotels und Private.

324 Bons 30 Pfg., 756 Bons 80 Pfg., 1680 Bons 1 M. Buchdruckerei H. Chr. Sommer, Bad Ems u. Diez.



Xanthippe schalt von spät bis früh;
Nur Erdal-Schuhputz lobte sie.

Der Einleger von 13 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Küpfelmarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Bornehmes Lichtspieltheater. (2386)

Spielzeit: Täglich von 7 1/2—11 Uhr,
Sonn- und Feiertags von 3—11 Uhr.

Ununterbrochen Vorstellung.
Jeden Dienstag und Samstag neues Programm.

Programm zum 9. Juni bis inkl. 12. Juni.

Clair Revue Nr. 16. Neues aus aller Welt.
Pflicht und Vaterliebe. Amerikanisches Drama.
Luncheon als Männerrechtler. Hochhumoristischer Schläger.

Schlager!

In der Wildnis.

Bison-Drama in 2 Akten. Die Handlung spielt in Afrika.
Spielbauer ca. 3/4 Stunde.

Verheert. Brillante Humoreske.
Revue des Humors (Lichtbilder-Serien). Die besten illustrierten Witze und humoristischen Zeichnungen aus lustige Blätter, Jugend, Simplicissimus usw. erscheinen fortlaufend in Lichtbildern.

Extra-Einlage:

Die stumme Glocke.

Drama aus der Zeit der österreichischen Herrschaft in Italien.
Spielbauer ca. 1 Stunde.

Fischgut bei Welschneudorf

Beliebter Ausflugsort. Herrliche Lage, direkt am Walderand. Mittelpunkt von Bad Ems, Bad Nassau und Montabaur

Donnerstag, den 11. Juni 1914:

Eröffnung der Sommerwirtschaft Zur Forellen-Urquelle.

Erstklassige Speisen u. Getränke sowie Bedienung.

Spezialität: Forellen.

Angenehmer Aufenthalt

für Vereine und Gesellschaften.

Schulen erhalten besondere Vergünstigungen.

Anmeldungen möglichst vorher erbeten.

Heinrich Rübsaamen Nachf.

Inh.: Heinrich Schulte-Bockholt.

Fernsprecher Welschneudorf Nr. 3. (2672)

Telephonverzeichnis

der Fernsprechteilnehmer des Amtes Bad Ems in Plakatform ist soeben neu erschienen. Preis 50 Pfg.

H. Chr. Sommer, Buchdruckerei, Bad Ems.

Kluge Hausfrauen



verwenden statt Bohnenkaffee stillschweigend. Queta-Kaffee-Ersatz. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet weder dem Herz noch den Nerven u. raubt nicht den Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

Quietapräparate

Die Quietawerke Bad Bückeburg verarbeiten nur wirkliche Nährstoffe

machen

Quietapräparate sind in Ems erhältlich: In der Drogerie Aug. Roth. In den Kolonialwarenhandlungen: C. A. M. Linkenbach, J. Neumann.

Empfindliche Kinder

die gar nichts nehmen wollen, trinken gern Queta-Krafttrunk (Nährsalzbananenkakao), äußerst wohl-schmeckend, dem empfindlichsten Magen bekömmlich. Von Tausenden täglich gebraucht und gelobt. Bei Magern werden gefällige Formen rasch erzielt. In Dosen zu Mk. 1.— und Mk. 2.— in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.

gesund u. schön!

Verkehrstafel

für das Lahn-, Rhein-, Mosel- und Maintal, Tannus- und Westerwaldgebiet.

Das Lahntal.

Dansenan an der Lahn, oberhalb Bad Ems. Auf schönem Wege in 1/2 Stunden bequem zu erreichen. Sehenswürdigkeiten: St. Gaskorfkirche, alte Befestigungsmauer, Schiefer Turm, altes Bauernhaus. „Altes Wirtshaus an der Lahn“, (G. Kraft). St. Gaskorfkirche. Restauration und Pensionat für Sommerfrischler, schöner Ausflugsort dicht am Walde.

Bad Nassau vielbesuchter Lustort in malerischer Umgebung. Burgberg mit parkartigem Hochwald, Stein-denkmäler. Burgen, Schloß Stein und Park. Romantische Täler. Conditorien und Café Hermann.

Diez Kreisstadt des Unterlahnkreises. Altes Schloß. Radetten-anstalt Oranienstein. Vereinigungspunkt der Lahn- und Harzbahn (Diez-Biebrich). Schöne Aussichten nach allen Richtungen. In der Nähe der Raderinger Mineralbrunnen.

Hedelmanns Bierhalle, B. Reusch. Br. Vier, gute Küche, Logis. Hotel Hof v. Holland. 1913 neubaut Bornehmes Festhalle, Café. Das vollendetste in Bezug auf Komfort, Vergnügen, Terrasse, direkt am Walde. Jagd- und Fischereigelegenheit. Telefon 12.

Hotel Dranien, dem Bahnhof gegenüber. Hotel I. Ranges. Erst-klassiges Bier- und Weinrestaurant. Separate Speise- und Gesellschafts-zimmer. Anerkannt gute Küche. In Biere hell und dunkel, ff. Weine. Großer, schattiger Garten mit prachtv. Terrassen u. Grotten, f. Reize.

Neber Ausnahme in dieser Tafel erteilt bereitwilligst Auskunft die Expedition dieser Zeitung.

Das Rheintal.

Krakpöpper Hof bei Pfaffenborn. Herrlicher Ausflugs-ort durch das hochromantische „Bier-hornthal“ (20 Minuten). Vorzügliche Verpflegung. W. Seel.

Tannus.

Schweizertal bei Miellen Haltestelle der Motorboote. Bildromantische Szenerie. Schattige Spaziergänge.

Restaurant Waldfrieden. Pension. Vorzügliche Verpflegung.

Singhofen bei Bad Nassau, 320 Meter ü. d. M., in der Nähe die „Malerische“ aus der Zeit Karls des Großen. Reizende Partien und Aussichtspunkte nach dem Lahn-, Rader- und Jammertal. Omnibus-Postverbindung: Nassau ab vorm. 8 Uhr, nachm. 3.15 Uhr; Singhofen ab vorm. 11.50 Uhr, nachm. 6.40 Uhr.

Gasthof Minor „Zum goldenen Brunnen“. Mitbeständes, gutes Haus. Saal, schattiger Garten. Tel.: Nassau (Lahn) No. 88.

J. Bühler, Limburg.

Großes Lager in Pianinos

namentlich besserer und allerfeinster Fabrikate bei sehr mäßigen Preisen. — Harmoniums in allen Preislagen.

Pianinos und Harmoniums zur Miete.

Violinen für Schüler in billigen Preislagen.

Orchester- und Konzert-Violinen.

Signalinstrumente, wie Trommeln, Hörner, Flöten, Suppen.

Notenpulte, Taktstöcke, Stimmgabeln, Gramat, Tonangeber etc.

Saiten.

Mundharmonikas u. Ziehharmonikas in allen Preislagen.

Wiener Harmonikas in feinsten Qualität, für gute Spieler.

Musikalien.

(202a)

Stiefereileider von 12 Mk. an.

Stiefereileider in allen Preisen.

Prinzenunterröcke für 4 Mk.

Unterhosen für 90 Pfg. und höher.

Wohlschmuck u. -Büsten für 3.20 und 1.40 Mk.

Stroh- und Filzhüte

empfehlen
Karl Schmidt,
Katholienbürgen.

(2385)

Knaben-Wasch-Anzüge

moderne Fassons in jeder Größe und Preislage, ebenso Strohhüte für Knaben und Herren empfehlen

W. Goldschmidt, Nassau (Lahn).

Das Geheimnis

alle Hautunreinlichkeiten u. Hautausschläge wie Milien, Blöchen, Pickeln usw. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten

Steckenpferd-

Carbol-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Stück 50 Pfg., zu haben bei

Aug. Roth, Bad Ems.

Metallbetten

an Private. Katalog frei.

Holzrahmenmatt., Federbetten.

Eisenmöbelfabrik Euhl i. Thür.

(1714)

Zughund

mit neuem Wagen preiswert zu

verkaufen. (2666)

Diez, Emserstraße 32.

Geld sofort bar an jedermann

bei K. Katenrückzahlung bis 5

Jahre. Reell, diskret u. schnell.

W. Lühow, Berlin 36, Denne-

witzer. 32. Kottentofe Anst. Diez

Danksh. (206)

la Verbandwatte

alle Sorten Gaze u. Binden,

Bruchbandagen

sowie

Krankenpflege-Artikel

empfiehlt (118a)

Adolf Merkel, Diez.

Beste Qualität. Billigste Preise.

Bauschule Raffede

in Odenburg. (2522)

Reisier- u. Polierurse. Voll-

ständige Auszubildung 3 Monaten

Ausführliches Programm frei.

2. Hausburische

per bald gesucht. (2648)

Hotel „Zum Löwen“, Ems.

Lüchtes, in Privathaushalter-

fahrendes

Mädchen

per sofort gesucht. Aufwartung

wird extra gehalten. (2664)

Frau Musikdirektor Wolf.

Bad Ems, Wilhelmstraße 50.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
 für Diez 1 M. 80 Pfg.
 Bei den Postämtern
 (inkl. Postgebühren)
 1 M. 92 Pfg.
 Erscheint täglich mit Aus-
 nahme der Sonn- und
 Feiertage.
 Druck und Verlag
 von G. Chr. Sommer,
 Diez und Gns.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
 oder deren Raum 15 Pfg.
 Kleinanzeigen 50 Pfg.
 Bei größeren Anzeigen
 entsprechender Rabatt.
 Ausgabestelle:
 Diez, Rosenstraße 38.
 Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 132

Diez, Dienstag den 9. Juni 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Schreibmaschine.

Zum 200 jährigen Jubiläum ihrer Erfindung (1714).
 Von Dr. Franz Kistler.
 (Nachdruck verboten.)

I.

„Gut Ding“ will bekanntlich „Weile haben“, eine Erfahrung, die sich nirgends besser zeigt, als in der Geschichte der Schreibmaschine. Zweihundert Jahre verfloßen, seit der Gedanke auftauchte, die Schrift anstatt mit der Hand mit einer Maschine auszuführen. Da sich aber der allgemeine Gebrauch der Schreibmaschine erst vor ungefähr 20 bis 25 Jahren einführte, so kann man wohl behaupten, daß vom Gedanken bis zur Verbreitung dieser Maschine volle 180 Jahre verfloßen sind. Nicht, daß in der Zwischenzeit der Gedanke etwa geruht hätte, er erwies sich vielmehr stets als lebendig. Es war, wie wir sogleich sehen werden, eine ganze Anzahl von Erfindern, die unentwegt an seiner praktischen Ausgestaltung arbeitete.

Wenn trotzdem eine so lange Zeit verging, bis man sich allgemein dem Gebrauche dieses nützlichen Hilfsmittels zuwandte, so sind daran vor allem zwei Umstände schuld. Zunächst einmal hatte man früher mehr Zeit als heutzutage. Man brauchte nicht so viel und nicht so schnell zu schreiben. Wer aber berufsmäßig zu schreiben hatte, dem kam es vor allem darauf an, auch schön zu schreiben. Da wurden die Buchstaben mit allen möglichen Schmuckeln verziert, das Schriftwerk sollte zunächst ein kleines Kunstwerk sein. Mit der Maschine ließ sich derartiges nicht hervorbringen. Erst die Entwicklung unseres Verkehrs, die weitere Verbreitung der allgemeinen Bildung infolge der Hebung des Schulunterrichts, die Ausbildung des heutigen Zeitungswesens und noch eine ganze Anzahl weiterer Umstände waren es, die das Bedürfnis nach einer Beschleunigung des Schreibens zeitigten. Und nun war auch das zweite der oben angedeuteten Hindernisse für die Einführung der Schreibmaschine beseitigt: Man hatte endlich Konstruktionen gefunden, die in jeder Hinsicht befriedigten und sich zur Massenfabrikation eigneten. Auch der mechanische Teil der Schreibmaschinenfrage war etwa zu derselben Zeit gelöst, als das Bedürfnis nach einer solchen Maschine sich überhaupt geltend machte. Damit begann dann diese selbst ihren Siegeszug über die Welt anzutreten.

Wer ist nun der Erfinder der Schreibmaschine? Diese Frage läßt sich schwer beantworten, weil ja, wie wir eben erwähnten, eine ganze Anzahl von Männern an ihrer Ausgestaltung arbeitete. Wenn wir aber unter „Erfinder“ den Mann verstehen, der zu erst den Gedanken faßte, die gewöhnliche Schrift

durch eine mit der Maschine hergestellte zu ersetzen, so gebührt der Ruhm dem Engländer Henry Mill, der vor nunmehr 200 Jahren, im Jahre 1714, als erster ein englisches Patent auf eine solche Maschine nahm. Im ganzen und großen lag seiner Konstruktion derselbe Gedanke zugrunde, den wir auch an unseren heutigen Schreibmaschinen noch finden. Es wurden Tasten angebracht, und dadurch Buchstaben gegen das Papier gepreßt. Ein Farbband hatte diese Maschine freilich noch nicht, die Buchstaben drückten sich scharf in das Papier ein, so daß eine Art von Reliefschrift entstand. Dieser ersten aller Schreibmaschinen war aber keinerlei Erfolg beschieden. Damals konnten nur verhältnismäßig wenige Leute schreiben und diese, die sich von ihrer Kunst ernährten, hatten gar keinen Grund, eine Einrichtung einzuführen, die nur geeignet war, sie brotlos zu machen. Für die übrige Menschheit besaß die Maschine aber schon gar kein Interesse. Außerdem war sie in konstruktiver Hinsicht viel zu primitiv durchgebildet, als daß man auch nur daran hätte denken können, sie dauernd zu benutzen. Ein großer Fehler bestand vor allem darin, daß die Reliefschrift sich wieder plattgedrückt haben würden, wenn man die mit ihnen bedeckten Seiten zu Büchern zusammengebunden und diese stark gepreßt oder irgendwie beschwert hätte.

Die Erfindung Mills geriet also bald wieder in Vergessenheit. Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts beginnt man von neuem sich mit der Schreibmaschine zu beschäftigen. Vereinzelt haben allerdings schon vorher manche Erfinder, wie z. B. der des Fahrrades, Karl Friedrich Christian Ludwig v. Drais in Karlsruhe, derartige Maschinen gebaut. Den eigentlichen Anstoß zur Einführung unserer heutigen Schreibmaschine gaben jedoch ganz andere Umstände. Diese ist nämlich nicht als solche erfunden worden, sondern in zufälliger Entwicklung aus einer anderen Art von Maschine hervorgegangen. Dabei bietet die Geschichte ihrer Entstehung eine Fülle des Interessanten dar.

Einer der berühmten Physiker ist Jean Verna von Foucault, der zuerst den heute noch nach ihm berühmten Pendelversuch anstellte, durch den er einen neuen Beweis für die Achsendrehung der Erde erbrachte. Foucault war eine Art von Universalgenie. Von Beruf Mediziner, beschäftigte er sich später mit der Verbesserung photographischer Verfahren. Dann wandte er sich der Physik zu, des weiteren machte er alle möglichen Erfindungen an Maschinen usw. In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bekam er ein Leiden, das sich bekanntlich sehr oft bei Leuten einstellt, die viel zu schreiben haben, den Schreibkrampf. Er suchte bei allen möglichen Ärzten vergeblich Hilfe und probierte es zuletzt bei verschiedenen Kurpfuschern. Da auch diese das Uebel nicht zu vertreiben konnten, so setzte er sich hin und baute eine Maschine für solche Menschen, die an

Schreibkrampf litten. Dieser Maschine lag das Prinzip unserer heutigen Schreibmaschine zugrunde. Im Jahre 1855 nahm Foucault sie in Gebrauch und begann auch, sie fabrikmäßig herzustellen. Viele Abnehmer fand er wohl nicht, denn auch diese Maschine geriet in Vergessenheit.

Saatenstand in Deutschland.

Wöchentliches Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Zu Beginn der Berichtswoche hörten die heftigen Regengüsse im größten Teile Deutschlands auf, aber gleich nach dem Pfingstfeste nahm das Wetter wieder einen trüben und regnerischen Charakter an. Dabei erhoben sich überall frische nordwestliche Winde, die eine bedeutende Abkühlung herbeiführten. Die Niederschläge waren in der Berichtswoche weniger ergiebig, immerhin ist jetzt mit Ausnahme eines Teiles von Schlesien genügend Feuchtigkeit vorhanden, und es fehlte nur wärmeres Wetter, um eine gedeihliche Entwicklung zu ermöglichen. An dem Stand der Felder hat sich in der letzten Woche nicht viel geändert. Wohl wird von vielen Berichterstattern, namentlich aus den östlichen Gebieten, anerkannt, daß sich die Niederschläge als nützlich erwiesen haben, aber andererseits wurde das Wachstum durch das kühle Wetter zurückgehalten, so daß die Entwicklung in der letzten Woche meist nur wenig oder gar keine Fortschritte gemacht. Was den Weizen anlangt, so ist sein Stand, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, durchaus befriedigend. Er ist jetzt im Schossen und bedarf eben wie alle anderen Gewächse warmer und trockener Witterung. Ueber Roggenbildung wird zwar vielfach berichtet, doch knüpfen sich daran keine ernstlichen Besorgnisse. Der Roggen ist infolge mangelhafter Bestockung zum großen Teile dünn geblieben; er steht jetzt überall in der Blüte, für die das kühle und regnerische Wetter in der Berichtswoche wenig vorteilhaft war. Die Sommerfrüchte zeigen im allgemeinen einen befriedigenden Stand, sind aber in der letzten Woche wenig vorwärts gekommen. Das Unkraut nimmt sehr überhand, zumal seine Bekämpfung durch andauernde Nässe erschwert wird. Auch das Wachstum der Futterpflanzen wird durch die kühle Witterung wieder zurückgehalten, doch besteht im allgemeinen Aussicht auf befriedigende Erträge. Die Wiesen haben sich nicht nach Wunsch entwickelt, und da das Untergras zurückgeblieben ist, so wird die Heuernte stellenweise wenig befriedigen. Die Grasfrüchte haben mangels Wärme wenig Fortschritte gemacht, auch sind die Kulturarbeiten durch vielen Regen verzögert worden; trotzdem lauten die Berichte über die Mähebäder meist recht günstig. Die Kartoffeln sind überall gut aufgelaufen.

Kunst und Wissenschaft.

(1) Der neue Don Juan-Text von Scheidemann — der alte Text von Schiller — ist wegen seiner manchen recht argen Mißhandlung der deutschen Sprache fallen gelassen worden — soll von 1916 ab allgemein zur Verwendung kommen. Der neue Text nimmt besondere Rücksicht auf die gefanglichen Wirkungen, in verschiedenen Stellen, so z. B. in der berühmten Champagnerarie übertrifft er an Schönheit der Sprache den alten Text bei weitem. Dagegen wird sich das Publikum wohl nur schwer daran gewöhnen können, daß das fast zum Volkslied gewordene „Reich mir die Hand mein Leben“ ganz fortgefallen ist und einem minder schönen Text Platz gemacht hat.

(Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)
 „Aber die Sache hat Sie etwas mitgenommen, wie es scheint, denn Sie sehen schlecht aus, mein Lieber! Sie fühlen sich doch nicht etwa ernstlich unwohl?“

Hartwig verneinte und erklärte sein ables Aussehen mit einem leichten Kopfschmerz, der sich im Freien bald verlieren würde. Dann fragte er, ob über den eingebrachten Wildbriet bereits eine weitere Verfügung getroffen worden sei.

Graf Westermagen deutete durch eine lebhaftere Bewegung an, wie peinlich es ihm sei, sich mit der Angelegenheit überhaupt befassen zu müssen.

Schon in aller Herrgottsfrühe wurde ich aufgejagt und mußte mich des Langes und Breiten mit dem Gendarmen unterhalten, welcher den Kerl nach Rothacker transportieren sollte. Vor einer halben Stunde sind sie denn beide glücklich abgefahren, und ich habe nun hoffentlich eine Zeitlang Ruhe vor der widerwärtigen Geschichte.“

„Und Krampe? Hat man ihn bereits verhaftet?“

„Noch nicht. Aber es meldet sich eben ein Polizeibeamter aus Rothacker, der auf Ihre gestrige Anzeige von dem in der Ziegelei verübten Mordhieb hin den Befehl erhalten hat, den Menschen festzunehmen. Falls Ihr sehr bedauerliches Unwohlsein Sie nicht daran hindert, würde ich Ihnen in der Tat verbunden sein, wenn Sie statt meiner mit dem Mann reden wollten.“

„Gewiß, Herr Graf, ich stehe ganz zur Verfügung.“

Damit verabschiedete sich Hartwig und suchte den Polizeibeamten auf, dessen Bekanntschaft er schon gestern in Rothacker gemacht hatte.

„Wollen Sie mir einen Ihrer Leute mitgeben, Herr Oberverwalter?“ fragte derselbe. „Wenn möglich einen handfesten Wirtchen. Ich bin mit den örtlichen Verhältnissen nur wenig vertraut, und überdies muß man bei einem Menschen solchen Schläges immerhin auf einige Schwierigkeiten gefaßt sein.“

„Wenn es Ihnen genügt, ich werde ich selbst Sie begleiten“, erwiderte Hartwig. „Ich habe Grund zu hoffen, daß meine Anwesenheit Ihnen von einigem Nutzen sein werde.“ Der Beamte war mit diesem Anerbieten gern einverstanden, und sie schlugen ohne Zögern den Weg nach dem man Krampe bewohnten Häuschen ein.

Wenn er nur nach dem nächtlichen Vorfall, von dem ich

vorhin gehört, nicht vorgezogen hat, das Weiße zu suchen! meinte der Polizist. Er ist bewandert genug im Strafgeheube, um zu wissen, daß ihn bei seiner bedenkliden Vergangenheit eine sehr empfindliche Dektion erwartet, selbst wenn man ihm diese Geschichte mit der Ziegelei nicht sollte nachweisen können.“

„Wohin aber könnte er sich gewendet haben? Es gibt hier keine Schlupfwinkel, wie in den großen Städten. Auch glaube ich kaum, daß sich Krampe anders als mit Gewalt von seiner verkrüppelten hilflosen Tochter trennen lassen wird.“

„Nun, wir wollen hoffen, daß Ihre Vermutung zutrifft.“

„Ist das Häuschen da hinter dem Hügel etwa schon das seine?“

„Allerdings! Vielleicht ist es ratsam, wenn ich zuerst hinein gehe, und wenn Sie mir nach Verlauf von etwa zehn Minuten folgen. Ich möchte dem armen kranken Mädchen einen gar zu jähen Schrecken ersparen.“

„Das macht Ihrem Herzen alle Ehre; aber ich weiß wirklich nicht, ob ich da zustimmen soll. Wenn Krampe drinnen ist, wird er auch sofort erraten, daß Sie nicht als sein Freund zu ihm kommen, und bei seiner gewalttätigen Natur möchte er Ihnen leicht einen üblen Empfang bereiten.“

Hartwig schüttelte den Kopf zu der Bemerkung des Polizeibeamten. „Seien Sie versichert, daß ich in Krampes Wohnung nichts zu fürchten habe“, sagte er ruhig, „und im schlimmsten Fall sind sie ja auch nahe genug, um auf meinen Ruf rechtzeitig herbeizulaufen.“

„Nun — meinetwegen!“ meinte der Beamte nach einigem Zögern. „Ich will Ihre menschenfreundliche Absicht nicht durch meinen Widerspruch vereiteln. Aber zögern Sie nicht das Signal zu geben, sowie die Lage bedenklich wird. Ich halte mich bereit, Ihnen beizuspringen.“

Hartwig fand die Tür des Häuschens offen, wie bei seinem ersten Besuch; aber er hörte nicht das eilige Aufstoßen der kleinen Kräden auf den Fußboden, wie damals. An beiden Seiten des schmalen Flurs blieb alles totenstill, obwohl er aber absichtlich fest aufgetreten war, um seine Ankunft anzuzeigen. Auf Geratewohl drückte er die Tür zu seiner Linken auf. Ein rascher Blick hatte ihn überzeugt, daß der Gesuchte sich nicht in diesem Räume befand; aber er schritt trotzdem über die Schwelle, denn ein tiefergreifender Anblick war es, welcher ihm da zuteil geworden war.

In einem Bettchen, so schmal und kurz, daß es kaum einem achtjährigen Kinde genügt haben würde, lag die lahme Christine mit aufgelöstem Haar und mit gefalteten Händen. Ihr schmales, blaßes Gesichtchen würde sehr lieblich gewesen sein ohne die beiden tiefen Schmerzenslinien, die von den Nasenflügeln nach den Mundwinkeln gingen, und ohne den Ausbruch namenlosen Kummer, der aus den großen, dunkel umschatteten Augen sprach.

Als sie Hartwigs ansichtig wurde, löste sie die ineinander geschlungenen abgehärteten Hände, legte sie vor das Gesicht und begann bitterlich zu weinen. Aus dem Winkel neben der kleinen Bettstätte aber erhob sich Johannes schlanker Gestalt. Ein fast feindlicher Trotz war auf ihrem hübschen Gesicht, als sie dem Besucher um einen Schritt entgegen ging.

„Guten Tag, Herr Oberverwalter“, erwiderte sie mit rauher klingenber Stimme seinen Gruß. „Sind Sie gekommen, um uns zu sagen, wo sich der Vater befindet?“

„Nein, Johanna, ich bin vielmehr gekommen, um mit Ihrem Vater zu sprechen. Wollen Sie mich glauben machen, daß er nicht im Hause sei?“

Sie wandte sich von ihm ab und suchte mit den Achseln.

„Suchen Sie ihn doch, wenn Sie mir nicht glauben“, sagte sie hart. „Warum sollte er sich denn verstecken?“

Gerade Ihr trotziges Benehmen ist mir ein Beweis dafür, daß Sie recht gut wissen, warum Ihr Vater das Bedürfnis fühlen könnte, sich zu verstecken. Aber es wäre ein Beginnen, das ihm eher schaden als nützen könnte, und in Ihrem eigenen Interesse bitte ich Sie, mir zu sagen, wo er ist.“

Damit Sie ihn ins Gefängnis liefern können, wie Sie den Jochen Welken ins Gefängnis geliefert haben!“ rief sie mit hervorbrechender Festigkeit.

Ihre Augen funkelten, und häßliche Falten erschienen auf ihrer Stirn. Ganz so hatte sie ausgesehen an jenem Nachmittage als sie der Komtesse Westermagen ihre feindselige Antwort entgegen geschleubert. Hartwig sah wohl ein, daß es solcher Leidenschaft gegenüber unmöglich sein würde, sie von der Ungerechtigkeit ihrer Auffassung zu überzeugen, und ohne ihr eine Antwort zu geben, näherte er sich dem

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 9. Juni 1914.

Kurtheater. Die Polen machen von jeher gute Figur auf der Bühne, das zeigte uns die Neobalische Operette in voriger Woche. Edles Polenblut von noch älterem Adel zeigte sich uns gestern Abend in Willibalds altbewährtem „Bettlerstudent“. Er war selten vertreten hier in den letzten Jahren, in den beiden vorjährigen Spielzeiten wohl überhaupt nicht, weshalb er diesmal in der Inszenierung im neuen Hause umso mehr Anziehungskraft ausübte. Den leichten Gang und Klang des geborenen Wiener, voll Temperament und übermütiger Lebensfreude finden wir in dieser Operette vereint, deren beständiger Melodienzauber durch das Kurorchester unter Herrn Kapellmeister Weinad zu voller Wirkung gelangte. Die dekorative Ausstattung, besonders die kostümliche, war wieder prunkvoll und von glänzendem Eindruck. Da auch die Darsteller ihr Bestes gaben, konnte das Publikum für eine in allen Teilen harmonische Aufführung mit dankbarem Beifall quittieren; auch gab es mehrere Blumenpenden. Die Titellagen lagen in Händen der Herren Alfred Abel (Simon) und E. W. Behrensen (Janicki), die sich recht gut mit ihrer Aufgabe abfanden. Herr Abel, über dessen vortreffliche Spielgewandtheit wir unserer Besprechung vom vorigen Freitag nichts hinzuzufügen brauchen, verfügt über einen Tenor von sympathischer Klangfärbung und Kraft; eine hier und da hervortretende Unsicherheit fiel nicht sehr ins Gewicht. Herr Behrensen, der uns schon als vortrefflicher Eisenstein sein Talent offenbarte, war ein durchaus schneidiger Janicki und befriedigte auch in gesanglicher Hinsicht mit seinem ab und zu etwas hart klingenden, aber sicheren und kräftigen Organ. Frä. Susy Paulh als Laura bot eine vorzügliche Leistung und hatte Gelegenheit, ihre großen Stimmittel, die eine gute Schulung aufweisen und auch in den Koloraturen allen Schwierigkeiten gewachsen sind, zur Entfaltung zu bringen. Die heitere Bronislawa fand eine erfolgreiche Verkörperung in Frä. Wallé; gut war auch der Oberst Ollendorf des Herrn Schiller. Im weiteren machten sich um die Aufführung verdient Herr Großer als Entierich, und Frä. M. Koch als Gräfin, die beide ihre komischen Rollen vortrefflich zur Geltung brachten, sowie ferner Herr Lüttjohann und Frä. Hennig. Die Chöre waren gut einstudiert, recht hübsch war das Ballet im 2. Akte.

Auf die heute Abend 8 Uhr stattfindende Wiederholung der Eröffnungsvorstellung „Auf der Bäderley“, Festspiel in 1 Akt von Hermann Steingötte, hierauf Johann Strauß „Die Fledermaus“ machen wir nochmals ganz besonders aufmerksam. Wie uns mitgeteilt wird, ist dies die letzte Aufführung des mit so großem Beifall aufgenommenen Festspiels „Auf der Bäderley“, u. so sollte niemand versäumen, sich diese Vorstellung anzusehen. Für Donnerstag Abend wird „Wie einst im Mai“ vorbereitet.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. Am Donnerstag letzter Woche fand im Hotel Glandern ein Vortrag des Herrn A. Schneider aus Koblenz über das Thema: „Die Organisation im Kaufmannsstand“ statt. Der Vortragende besprach eingehend die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands mit ihren Begleiterscheinungen, Kapitalmacht, Abhängigkeit großer Volksmassen und Organisationsbedürfnis. Wie alle Berufsstände sich in Verbänden und Vereinigungen zur Wahrung ihrer beruflichen Interessen zusammengeschlossen hätten, so sei auch dieser Gedanke bei den Handlungsgehilfen durchgedrungen. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband zähle heute 157.000 Mitglieder. Eine machtvolle Organisation sei hier geschaffen worden, die in der Lage sei, dem Einzelnen Rückhalt zu geben durch die Wohlfahrtsvereinigungen, Stellenlosensysteme usw. und andererseits den berechtigten sozialen Forderungen zur Beachtung zu verhelfen. Es sei Pflicht der kaufmännischen Angestellten, den Verband durch Mitgliedschaft zu unterstützen. — Nach dem Vortrag wurde eine Ortsgruppe für Ems-Nassau gegründet. Die nächste Versammlung findet am Samstag, den 14. Juni abends 9 Uhr im Hotel Glandern statt. Berufskollegen, die sich dem Verband anschließen wollen, werden gebeten, sich an die Ortsgruppe zu wenden.

Die Schießstände am Kesselkopf, auf denen Dienstag, Donnerstag und Samstag geschossen wird, haben seitens der Kurgäste regen Besuch aufzuweisen. Nächsten Sonntag wird ein Preisschießen, vornehmlich für Kurgäste veranstaltet.

Der „Evang. Jugendverein“ beteiligte sich an dem Jahresfest zu Langenscheidt mit 22 Mitgliedern, welche auch alle an den Wettkämpfen teilnahmen. Im Preisschießen errangen Robert Köth den ersten und Heinrich Schäfer den dritten Preis. Es beteiligten sich über 100 Schützen. Im Schachspiel blieb der Verein zweiter Sieger. Das Fußballspiel der vereinigten Mannschaft Ems-Diez gegen die erste Limburger Mannschaft endete mit 0:1; das Spiel derselben Mannschaft gegen Limburg 2 mit 0:0. Besonders ehrenvoll schnitten die Mädchen ab. Im Dreifachlauf gewannen unter 50 Teilnehmerinnen Elisabeth Borwald den

ersten, Lieja Knaut den zweiten Preis und Marie Werner einen Wertpreis. Im Stafettenlauf wurde der Wanderpreis von Limburg erfolgreich verteidigt. Sehr heftig entbrannte der Kampf um den zweiten Wanderpreis, eine sehr wertvolle, prächtige Vereinsfahne. Hierbei blieb Wiesbaden Sieger. Die errungenen Siege und die Anregung dieses wohlgeordneten begeisterten Festes ließen unsere Teilnehmer in fröhlicher Stimmung zurückkehren.

Im Hohenhausen-Kino gelangt vom Dienstag bis inkl. Freitag wieder ein großes Programm zur Vorführung. Besondere Erwähnung verdient in erster Linie das zwölfte Dion-Drama „In der Wildnis“, ein überaus spannendes Drama. Die Handlung spielt in Afrika. Mehr als einmal sind die Schauspieler in Lebensgefahr, aber immer wieder entkommen sie im letzten Moment den scharfen Zähnen der wilden Tiere. „Pflicht und Vaterliebe“ ist ein spannendes amerikanisches Drama. Den humoristischen Teil vertreten die Humoresken „Lump als Männerrechtler“ und „Berber“ sowie die „Revue des Humors“. Sehr interessant ist auch die „Clair-Revue Nr. 16“. Den Schluß des überaus reichhaltigen Programms bildet die Extra-Einlage „Die stumme Glocke“, ein Drama in drei Akten aus der Zeit der österreichischen Herrschaft in Italien.

1. Dausenau, 8. Juni. Preisgekrönt lehrte gestern Abend der Sportverein Germania-Dausenau von dem Sportfeste in Niederlahnstein zurück, konnte er doch trotz starker Konkurrenz mit seiner jungen Mannschaft den 1. Preis in der B.-M. erringen. Er schlug 1. den Fußballklub Cadenbach mit 5:4, 2. die Turngesellschaft Hirschheim 2:1 und 3. den Fußballklub Germania-Goblenz mit 1:0 Toren. Ferner errang Herr Friedr. Waldorf im Ringelstoßen mit 10,10 m den 3. Preis.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 9. Juni 1914.

Mit den Um- und Erweiterungsarbeiten am hiesigen Bahnhof (Stationsgebäude) ist heute begonnen worden. Die Arbeiten zur Erweiterung des Güterdrehpfeils sind schon vor einiger Zeit in Angriff genommen worden.

Ein Rohheitsakt wurde Samstag früh auf dem neuangelegten Weg zwischen Heistenbach und der Peterkirche von Kirchgängern entdekt. Bekanntlich ist in den letzten Wochen unsere Ableitung durch diesen Weg gefährdet worden. Nun fand man von einem der Lustschächte den schweren eisernen Deckel entfernt und etwa hundert Meter weit die Wiesen hindurch einen Abhang hinunter in eine Hecke gerollt. Ob der, oder wahrscheinlicher die Rohlinge nicht jenseit Menschenverstand besaßen zu bedenken, welche traurige Folge die Hefe für einen des Nachts den Weg benutzenden Mitmenschen hätte haben können?

Fronleichnam. Wie alljährlich am Fronleichnamsfeste, so versammelte sich auch diesmal die katholische Kirchengemeinde zu einer geistlichen Zusammenkunft um 4 Uhr im Hotel Viktoria (Th. Steinheimer).

Der Unterricht in sämtlichen Schulen nahm heute seinen Anfang.

22. Siedung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen (230. Agl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Wom 8. Mai bis 4. Juni 1914.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den Bett. Gruppen in Klammern beigesetzt. Ohne Gewähr. G.M.S.

Nur jede gewogene Nummer ist gleich hoch Gewinn zu denken, und zwar je einer auf die Höhe gleicher Nummer in den beiden Siedungen I und II.

4. Juni 1914, vormittags. Nachdruck verboten.

187 358 68 473 549 68 700 20 40 73 845 (3000) 74 901 1089 87 871	653 746 813 353 89 (500) 64 2134 55 93 (3000) 220 39 500 217 94	649 645 712 87 916 3089 53 394 371 510 39 607 749 53 829 51 (1000)	36 62 4061 77 221 354 467 98 572 84 894 975 5287 356 455 64 677	653 57 93 842 6439 635 90 627 723 915 7128 375 96 615 (500) 848 903	8003 58 123 49 (1000) 300 403 507 (500) 22 648 97 839 71 9064 269 450	530 636 (500) 736 800 22 74 95 903 (500)	18965 77 82 141 66 (1000) 535 (500) 683 793 11088 209 98 404	(1000) 33 49 (500) 773 12244 302 607 828 84 995 (500) 18041 88 285	389 452 83 98 547 640 (500) 14010 130 72 304 96 358 70 79 497 698	680 89 706 48 1612 15094 104 254 379 401 92 500 24 682 701 801 71	(1000) 911 16138 63 285 469 619 736 831 47 958 (500) 74 96 17285	682 978 17868 122 (500) 336 42 475 556 649 742 814 911 19005 88	464 637 (1000) 708 646 829	29169 417 52 576 721 53 989 58 92 94 21199 (3000) 332 535 33	606 16 21 (1000) 739 (500) 57 22105 381 453 608 829 23142 585 996	24080 818 19 469 633 39 (3000) 25390 385 495 73 (1000) 639 81 812	966 (1000) 26067 570 93 618 768 854 74 27036 114 (1000) 95 36 76	288 (500) 309 77 404 546 741 66 949 29203 45 101 307 588 809 63	(3000) 929 39274 (500) 581 602 740 804 963	39065 187 97 (1000) 234 47 427 328 75 703 5 31082 (3000) 148 65	211 302 662 71 751 888 919 32230 391 636 47 827 963 33044 596	586 716 879 97 (1000) 922 34073 174 204 49 62 416 53 542 (3000) 73	730 71 872 916 35041 368 (500) 470 531 93 833 778 840 936 36026	171 248 809 419 65 (500) 645 93 743 819 43 37161 352 430 54 (500) 77	647 634 54 63 65 716 (500) 899 981 38283 305 85 604 9 (1000) 53 761	825 36 94 971 39199 62 238 406 523 608 728 95	40101 17 (500) 329 (1000) 541 769 884 944 (1000) 41054 300 480	687 (1000) 926 35 42222 64 89 309 57 483 506 11 605 747 89 807 28 43	(500) 960 43292 38 309 36 85 450 558 88 692 44017 29 168 226 342 53	45106 280 50 730 82 940 907 46949 (500) 55 151 58 232 47 519 39 621	902 38 47 66 47122 242 (3000) 338 487 669 64 734 49085 162 231 656	49000 43 176 307 9 54 95 402 540	56220 336 456 520 90 728 833 (500) 62 51042 (1000) 51 103 816	500 58074 506 10 851 53644 (500) 680 94 650 823 45 979 (500) 54094	260 98 393 409 20 77 9120 55069 81 255 76 586 (500) 860 580 56013	445 57258 387 497 542 63 (500) 630 636 97 746 870 945 58042 60 (1000)	630 964 58088 119 83 226 701 11 88 881	66255 70 97 304 407 (1000) 44 692 61023 92 287 47 87 512 73 754	916 62085 187 263 503 21 94 (3000) 685 907 939 63029 (500) 36 50	300 20 76 (1000) 443 772 44161 63 415 51 546 94 (500) 943 63235 356	74 589 621 66010 82 146 89 243 60 304 24 719 (500) 84 98 885 67029	48 387 87 352 65 87 96 507 663 54 68 816 58 387 68162 66 289 301 50	421 784 69089 549 (500) 918	70017 192 215 77 408 38 71620 104 336 500 76 72221 91 380 (500)	456 193 637 962 908 73082 103 (500) 20 48 320 627 784 832 902 74058	92 308 (1000) 15 (1000) 74 (500) 358 440 63 686 843 78 75141 96 330	329 417 34 66 54095 74068 (1000) 147 554 681 93 768 830 27238	330 306 40 675 78066 73 (3000) 183 473 877 634 79089 624 704	(3000) 9 11 (500) 61	50138 67 358 96 529 (1000) 96 877 993 81044 (500) 187 (3000) 304	625 951 82094 96 513 (3000) 40 56 78 640 78 82 83206 (3000) 21	43 82 (500) 465 (500) 683 948 (500) 99 84071 193 537 612 89 729 98 85	96 85016 182 371 (500) 425 93 504 816 981 86080 82 (1000) 93 106	328 768 87079 (500) 241 456 706 14 48 948 88295 455 39 94 514 90	673 783 89017 40 56 258 311 467 503 612 66 (500) 83 725 801 11 44 84	90027 97 354 454 560 640 (500) 60 (500) 728 831 39 919 82	91076 (1000) 154 202 369 453 696 22105 27 279 (500) 418 530 675	802 (1000) 931 76 98089 (500) 183 81 342 478 99 582 604 708 10	94101 67 272 19 13 567 (500) 91 703 338 947 58 90 95014 168 333	50 (500) 527 (1000) 96160 261 521 674 86 97140 96 270 632 817	44 86082 242 421 (500) 678 758 814 38 97 908 99224 (500) 388	(500) 711 810	160950 88 111 260 356 461 570 (500) 73 (1000) 949 101154 96 281	(500) 413 683 20 97 771 931 911 47 80 102986 (1000) 132 325 64 326	406 18 93 107 771 711 90 103025 268 78 350 455 675 832 50 620	104104 353 94 319 105411 93 537 (500) 698 (1000) 716 116172 324 8	88 280 (1000) 643 873 134 36 (500) 197267 710 198037 110 28 442 984	109276 337 (3000) 70 418 83 (500) 561 (1000) 679 (1000) 710 957	118135 68 276 93 403 111218 372 423 72 681 630 75 (3000)	112092 279 440 663 (500) 90 701 811 (500) 87 926 37 88 118013 109
--	---	--	---	---	---	--	--	--	---	---	--	---	----------------------------	--	---	---	--	---	--	---	---	--	---	--	---	---	--	--	---	---	--	----------------------------------	---	--	---	---	--	---	--	---	--	---	-----------------------------	---	---	---	---	--	----------------------	--	--	---	--	--	--	---	---	--	---	---	--	---------------	---	--	---	---	---	---	--	---

Lager der weinenden Kranken.

„Haben auch Sie eine so schlechte Meinung von mir gewonnen, Christine?“ fragte er. „Werden auch Sie mir zürnen, daß Sie mich hassen, weil ich meine Pflicht getan?“

Die Angeredete schluchzte noch heftiger als zuvor, und nahm die Hände nicht vom Gesicht. Mühsam rang sie sich aus ihrer schmalen verkrümmerten Brust: „Fragen Sie mich nicht. Ich bitte Sie, wenn Sie es gut mit mir meinen: fragen Sie mich nicht. Ach, gütiger Gott im Himmel, warum nimmst Du mich denn nicht zu Dir? Warum kann ich nicht sterben?“

(Fortsetzung folgt.)

Lichtspiel-Theater. „Bismard“ im Film. Der große Eindruck und Erfolg hat zu weiteren Vorführungen Veranlassung gegeben. Welch enorme Fortschritte die Kinosunft fortwährend zu verzeichnen hat, das bewies der Film, den am Sonntag und Montag das Lichtspiel-Theater einem vollen Hause vorführte. Es mochte gewagt erscheinen, den eisenen Kanzler, den Schmied des Deutschen Reiches und sein Werk zum Gegenstand des belebenden Lichtbildes zu machen; konnte man doch der Ansicht sein, daß sich des gewaltigen Mannes Erdenbahn nicht so in die Kinosunft einfügen lasse, wie es seiner Bedeutung als Heros des deutschen Volkes entsprechen würde. — Die Eiso-Film-Gesellschaft Berlin hat einen Teil des Reinertrages für das Bismard-National-Denkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück-Bingen abzuführen sich verpflichtet. — Die Elisenhöhe bei Bingerbrück-Bingen abzuführen sich verpflichtet.

Fragekasten.

2. 2. 1000. 1. Die Beerbung geschieht nach dem neuen Recht (Bürgerl. Gesetzbuch). 2. Gesetzliche Erben sind der überlebende Ehegatte zur einen, die Eltern bezw. Geschwister zusammen zur anderen Hälfte. 3. Wer die Erbschaft nicht binnen sechs Wochen ausschlägt, ist Erbe auch ohne besondere Anmeldung. Eine Berufung gibt es da nicht.

Literarisches.

(!) 250 Einmach-Rezepte für 60 Pfg. bringt das in diesem Jahre bereits in 6. Auflage erschienene Buch von Rose Stolle: „Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Bruchstücken, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw.“ Das bereits von mehr als 22 000 Hausfrauen geschätzte und nur in der Praxis erprobte Ratsschlag-enthaltende Werk ist von Johanna Schneider-Tonner nach neuestem Grundsatze vollständig neu bearbeitet worden. Der Preis von 60 Pfg. (Porto bei direktem Bezug 10 Pfg.) ist ein äußerst niedriger. Verlag von Wilhelm Möller, Dranienburg-Berlin.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Einsendungen ohne Namensunterschrift können keine Berücksichtigung finden.

Die Redaktion.

Ein gutes Hausmittel bei Gesichtsausschlägen, Piefeln, Mitessern, Bleichen, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen u. dergl. ist die bekannte Zuder's Patent-Medical-Seife, die für wenige Groschen in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist und deren hervorragende Eigenschaften in dem unserer heutigen Stadtl-Auflage beiliegenden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden. Man trägt den weichen Schaum genau nach Vorschrift mehrere Tage hintereinander auf die betreffenden Hautpartien auf und läßt ihn über Nacht eintrocknen. Morgens wäscht man den Schaum leicht ab und nimmt etwas Zuder's-Creme, die durch ihre angenehme Milde und Reinheit für die menschliche Haut ganz besonders zuträglich ist. In den meisten Fällen wird man in kurzer Zeit die Freude erleben, daß sich das Uebel bald bessert und die Haut zur Gesundheit schreitet. Dieses Rezept wird von jedem weiter empfohlen, der es selbst einmal probiert hat. Unsere Leser seien auf den ebenso lehrreichen wie interessanten Inhalt dieses Prospektes noch besonders hingewiesen.

250 65 70 412 500 (500) 755 95 (500) 820 48 95 915 78 114127 377	407 45 49 988 115012 19 54 263 95 (500) 332 60 80 648 718 30 811	900 (500) 116123 63 (1000) 274 500 616 787 809 93 915 57 84 117087	95 212 354 474 (3000) 517 655 118069 497 506 19 40 695 625 980	119093 85 312 50 446 817 (5000) 29 51 629 704	120107 280 323 39 479 97 750 (1000) 121086 402 533 755 90	122203 14 516 92 301 123275 332 509 75 607 788 883 926 35 1244002	3 134 46 284 463 344 77 687 742 81 (1000) 94 308 27 926 125075 383	322 614 18 708 125427 333 667 821 967 127097 239 346 62 88 567	639 129022 118 246 129303 135 303 (1000) 19 25 505 10 44 86 39	637 784	129304 117 56 204 483 683 843 45 952 191247 99 499 99 525 666	64 529 52 84 967 (500) 76 132051 84 279 322 31 75 854 64 913 30 53	129378 245 417 92 634 (1000) 96 715 97 811 97 131487 194 220	68 300 30 45 496 527 95 740 85 (500) 813 951 53 135056 84 (1000) 91	95 208 333 437 653 702 136289 333 45 (500) 471 562 609 194 (1000)	824 137024 40 107 61 359 458 73 60 609 865 918 04 1393179 204 36	382 90 411 92 752 139219 (500) 408 39 49 639 722 938 00	140101 14 218 642 141223 34 446 743 810 932 48 (500) 96 142029	70 75 148 203 23 34 (1000) 435 835 142059 220 301 95 490 778 871	924 144008 31 50 241 439 547 586 721 854 654 145091 185 271	619 60 801 146026 345 431 569 610 (3000) 11 704 35 888 923 94 97	147123 69 282 85 765 940 47 148084 184 203 84 388 149029 74 228 73	378 (500) 588 (1000) 612 724 947 65	150077 122 40 233 35 355 76 478 541 741 823 (500) 954 1511192	292 61 502 898 912 152003 81 500 (500) 645 953 70 71 153112 39	454 538 53 688 94 730 87 817 212 63 (500) 154310 19 485 804 58 919	155048 (1000) 125 207 96 (3000) 390 73 629 156052 187 808 707 84	(1000) 946 83 157096 (3000) 130 265 321 28 445 60 80 596 616 75 885	456 158121 410 672 159031 277 (500) 409 39 49 639 722 938 00	160005 55 682 810 161041 152 273 77 81 310 47 403 518 774 826	997 162059 102 44 211 31 765 90 800 29 960 75 163237 492 587 80	(500) 794 848 164027 83 232 515 (500) 69 507 638 40 815 69 94	165022 144 61 221 66 025 42 (1000) 59 75 605 29 749 834 166022 47	97 700 83 841 58 78 167072 175 58 300 70 330 37 681 (500) 418 573 626	65 79 (500) 737 168183 260 (10000) 330 487 630 788 967 169101 81	91 668 617 (1000) 918 (3000)	170108 84 241 63 89 (3000) 523 82 648 60 729 95 991 171134	291 621 86 994 172036 245 501 715 94 903 173030 37 309 477 771	95 805 174030 38 219 14 344 45 66 441 68 571 70 915 10 30	175015 107 10 25 58 (500) 212 (500) 335 40 48 415 68 767 80	176292 554 603 49 838 77 949 177145 471 573 (1000) 714 68 85	(500) 918 178247 349 490 617 841 179048 90 216 54 622 (3000)	190065 183 250 555 (500) 71 622 84 740 57 855 91 (3000) 908 47	181094 351 474 90 687 688 789 805 182057 78 133 323 45 52 458 561	98 723 (1000) 826 183060 482 67 688 738 807 (1000) 68 184804 124	432 (1000) 781 959 185118 989 437 824 31 703 70 925 49 51 186229	314 412 602 880 187295 320 (1000) 52 750 79 816 30 25 937 72 188064	132 47 419 741 910 189060 171 416 96 696 705 897 924 96 (3000)	190002 40 446 70 581 609 719 915 191057 62 497 513 55 790 867	935 192368 415 818 73 705 977 84 193128 61 69 72 326 (500) 194211	373 74 (3000) 85 481 506 24 624 826 29 195127 91 374 (500) 76 43	45 84 678 965 196189 (3000) 297 727 80 823 73 617 29 197003 47	(1000) 51 93 177 292 345 447 515 822 (500) 941 198460 41 410 39	690 716 533 320 (5000) 199221 (10000) 214 334 41 435 823 607 48 812	84 905 73	200069 (500) 220 41 410 40 509 692 982 201001 59 74 192 236	44 380 35 454 532 723 33 802 36 202059 49 64 73 100 49 284 328 632	902 6 63 200346 84 176 945 (500) 94 483 772 390 914 40 204045 135	229 46 8
--	--	--	--	---	---	---	--	--	--	---------	---	--	--	---	---	--	---	--	--	---	--	--	-------------------------------------	---	--	--	--	---	--	---	---	---	---	---	--	------------------------------	--	--	---	---	--	--	--	---	--	--	---	--	---	---	--	--	---	---	-----------	---	--	---	----------

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 33.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 132

Diez, Dienstag den 9. Juni 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

J.-Nr. I. 4937.

Diez, den 5. Juni 1914.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 1. bis 31. Mai d. J. erteilten
Jagdscheine.

a. Jahresjagdscheine.

Messert, Wilhelm, Landmann, Ebertshausen.
Fuhr, Karl, Hotelier, Wiesbaden.
Neusch, Josef, Oberhof.
Langschieb, Adolf, Gastwirt, Birkenbach.
Schön, Jakob, Landwirt, Oberneisen.
Scheid, Bürgermeister, Lohrheim.
Brand, Wilhelm, Viehhändler a. Rh.
Stoll, Emil, Magistratssekretär, Wiesbaden.
Schwarz, Karl, Stuckateur, Diez.
Thielmann, Wilhelm, Rentner, Holzheim.
Müller, Adolf, Landwirt, Birkenbach.
Klöppel, Wilhelm Adam, Gastwirt, Berndroth.
Birkenbach, Karl, Landmann, Altdiez.
Singhof, Philipp, Landmann, Dornholzhausen.
Groß, Oberleutnant, Mainz.
Künzler, Bürgermeister, Freindiez.
Sell, Wilhelm, Landwirt, Freindiez.
Neusch, Franz Josef, Fabrikbesitzer, Schönborn.
Dhl, Johann Friedrich, Landwirt, Rehbach.
Ebel, Otto, Kaufmann, Holzheim.
Ebel, Jakob, Gastwirt, Holzheim.
Stoll, Karl, Gastwirt, Gonsenheim b. Mainz.
Fink, Otto, Scheidt.
Joedide, Georg, Lehrer, Diez.
Dhl, Karl Friedrich, Rehbach.
Baseler, Hermann, Landwirt, Oberneisen.
Graf, Karl, Kaufmann, Diez.
Sutter, J., Oberpostassistent, Nassau.
Hüttenbrand, Philipp, Diez.
Schwenk, Johann Georg, Landwirt, Lohrheim.

Baseler, Karl Wilhelm, Landwirt, Rehbach.
Friedrich Freiherr Marschall von Bieberstein, Majorats Herr,
Hahnstätten.

Reichert, Fritz, Dernbach (Kreis Neuwied).

Müller, R., Gärtner, Waldmünster.

Dr. Köpfe, Stabsarzt, Diez.

b. Tagesjagdscheine.

b. Günther, Wilhelm, Mittergutsbesitzer, z. St. Hohenhausen.

c. Unentgeltliche.

Bürhaus, Kgl. Forstmeister, Diez.

Langlag, Kgl. Förster, Altdiez.

Scheurer, Waldwärter, Steinsberg.

Der Königl. Landrat.

A. M.

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

J.-Nr. II. 4015.

Diez, den 6. Juni 1914.

Bekanntmachung.

Die ordentliche Mitgliederversammlung des Pferde- und
Rindviehversicherungsvereins für den Unterlahn-Kreis findet am

Samstag, den 20. Juni 1914,
nachmittags 2^{3/4} Uhr

im Gasthaus des Herrn Heinrich Stoll, hier, Marktplatz,
statt. Die Mitglieder der Vereine werden dazu hiermit er-
gebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Geschäftslage der Ver-
eine.
2. Prüfung der Jahresrechnungen für 1913.
3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission für 1914.
4. Neuwahl der Mitglieder der Schiedsgerichte.
5. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Der Vorsitzende
des Pferde- und Rindviehversicherungsvereins
für den Unterlahn-Kreis.
Duberstadt, Königl. Landrat.

J.-Nr. I. 4951.

Diez, den 5. Juni 1914

Bekanntmachung.

Die Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs und
seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen vom
19. März 1914 ist im Druck erschienen. Sie ist 37 Seiten stark,
handlich gebunden und kann von der Königl. Hofbuch-
handlung E. C. Mittler u. Sohn in Berlin, Kochstr. 68/71

unmittelbar bezogen werden. Der Anschaffungspreis beträgt 25 Bfg.

Die Vorschrift vom 23. März 1899 ist außer Kraft getreten.

Der Königl. Landrat. Duderstadt.

J.-Nr. II. 4630.

Diez, den 3. Juni 1914.

Bekanntmachung

Betrifft: Abhaltung von Belehrungen über Obst- und Gemüseverwertung.

Durch den Obst- und Weinbauinspektor Schilling in Geisenheim werden am

10. Juni d. Js. in Diez im Gasthaus Stoll am Markt

praktische Belehrungen über das Einmachen von Spargel, Rhubarber, Erbsen, Erdbeeren, Stachelbeeren und Kirichen abgehalten.

Die Belehrungen, die vormittags 9 Uhr und nachmittags um 2 Uhr beginnen, sind für die Teilnehmer kostenfrei.

Die Frauen und Mädchen von Diez und Umgebung werden zu recht zahlreichem Besuche dieser für die Obst- und Gemüseverwertung wichtigen Belehrungen ergebenst eingeladen.

**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Duderstadt.**

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: **Von der Wanderschaft des Deutschen Radfahrer-Bundes 1914.** Da der Uebersichtsplan und dessen Ausführungsmöglichkeit nunmehr abgeschlossen vorliegt, so dürfte es von Interesse sein, etwas Näheres darüber bekannt zu lassen. Als Sammelpunkt gelten am 16. Juni die Städte Herdecke und Hagen in Westfalen. Nachmittags wird der Herforderberg bestiegen und dann über die historische Hohenburg nach Hagen geradelt. Ueber Olpe, Krombach führt der Weg nach Siegen, wo die dortigen Bundeskameraden die Führer stellen zum Besuch der Quellen der Sieg und der Lahn. Weiter über Dillenburg, Herborn durch das Syntal, an den Burgen und Klöstern, romantisch gelegen, vorbei, nach Ehrenbreitstein und dann über Arenberg, (berühmter Wallfahrtsort) nach Bad Ems und nach eingehender Besichtigung die Lahn hinaus (Burg Stein, Kloster Arnstein, Laurenburg, Schaumburg) über Diez nach Limburg (Dom nebst Domkapitel) und nun durch das Martal nach Langenschwalbach und wiederum durch das idyllische Wispertal hinunter nach Lorch am Rhein, wo der Abend mit einer eingehenden Probe der Rheinweine beschlossen wird. Am Fuße des Niederwalddenkmals findet eine Kuldivungsfeier statt, dann wird den Rhein hinunter geradelt bis Coblenz und darauf kommt die Fahrt mit dem Rade die Mosel hinauf. Es geht über Echternach, die Sauer hinauf, nach Vianden, Ech, Eugenburg, diesem Felsenneß, dann nach Meh, die Schlachtfelder werden besucht, geheiligte Stätten berührt, und dann geht's über das Schloß St. Maj. des Kaisers (Arville) nach Saarbrücken, und weiter an dem mit Blut überreichlich gedüngten Boden der Spicherer Höhen vorbei nach den Schlachtfeldern von Wörth und durch die Vogesen nach Straßburg, wo im Münsterener Kindl eine vergnügte Sitzung vorbereitet wird. Der Rhein winkt wieder, an seinen Ufern geht's hinunter nach Baden-Baden. Am nächsten Tag geht's über Herrenalb (Schwarzwald) gen Schwetzingen und Darmstadt. Dann heißt es zur Schlußfeier rüsten, die auf der Saalburg, diesem imposanten alten Römerkastell, gefeiert wird, und am 8. Juli trennt man sich. Meldungen sind mit Einsendung der Meldegebühr von 10 Mark für die ganze Fahrt, für 5 Mark für die Teilfahrt an den Leiter Heinz Hattendorf, Bremen, Broßstraße 9 (Geldausgabeschalter), unter Anführung der Bundesnummer zu richten.

!!: **Das Turnen der Männerabteilungen des Lahn-Dill-Gaues** fand am Sonntag nachmittag in der Turn-

halle unter Leitung des Ganturnwartes Münch in Hachenburg statt. Vertreten waren die Vereine Braunfels, Weilburg, Limburg, Hachenburg und Bad Ems. Zuerst wurden Frei- und Ordnungsübungen ausgeführt, dann folgte Geräteturnen und zuletzt fand Reulenschwingen statt. Sämtliche Übungen entsprachen den Anforderungen, die an das Männerturnen gestellt wurden, auch waren sie so gewählt, daß die Übenden ohne ihre Kräfte übermäßig anzuanstrengen, die Übungen ausführen konnten.

!!: **Aus Nassau, 6. Juni.** Unter den Wehrbeiträgen in Nassau sind, soweit sie jetzt bekannt geworden sind, hauptsächlich die von Kronberg i. T. (rund 3000 Einwohner) mit 310 856 Mark und Schwanheim a. M. (rund 4500 Einwohner) mit 414 735 Mark bemerkenswert. In Kronberg hat das Steuerjoll keine Minderung trotz des verhältnismäßig bedeutenden Wehrbeitrages erfahren; in Schwanheim zahlt ein dort wohnhafter Großindustrieller 397 905 Mark, die übrigen 106 Steuerpflichtigen dagegen nur 16 830 Mark.

!!: **Kaßeneubogen, 8. Juni.** Herr Amtsrichter Dr. Schreiber bei hiesigen Amtsgerichte ist zum Amtsgerichtsrat ernannt worden.

!!: **Oberlahnstein, 7. Juni.** Dem Schlossermeister Wambach, der kürzlich einen seiner Lehrlinge mit einem Stück glühenden Eisen so unglücklich traf, daß der Lehrling alsbald starb, wurden auf behördliche Anordnung die beiden anderen Lehrlinge entzogen. Auch darf Wambach in Zukunft überhaupt keine Lehrlinge mehr ausbilden. Die Verhandlung gegen W., der sich in Wiesbaden in Haft befindet, wird wahrscheinlich bereits in der bevorstehenden Schwurgerichtsperiode stattfinden.

!!: **Wiesbaden, 8. Juni.** Obwohl seit Jahr und Tag vor den Werbern der Fremdenlegion gewarnt wird, gelingt es ihnen doch immer wieder, unbefonnene Deutsche für den französischen Kolonialdienst zu gewinnen. Auch jetzt wieder ist ein derartiger Fall vorgekommen. Vor einiger Zeit wurde ein 22 Jahre alter Küfergeselle von hier auf der Suche nach Arbeit in Mainz mit einem Franzosen bekannt, der ihm in seiner Heimat eine ausgezeichnete Stellung versprach. Da der junge Mann bereits längere Zeit ohne Arbeit war, und der in Aussicht gestellte Lohn weit über das hinausging, was ein Küfergeselle in Deutschland verdienen kann, reiste er nach Frankreich, um dort — in Mezieres (Ardennen) oder in dessen Nähe — die Entdeckung zu machen, daß ein Bedarf für seine Arbeitskraft überhaupt nicht vorhanden war. In einem an seine Mutter — eine Witwe — gerichteten Brief erklärte der offenbar mit der Absicht, ihn für die Fremdenlegion gefügig zu machen, nach Frankreich gelockte junge Mann, er habe zwar keinen Pfennig Geld mehr und leide die bitterste Not, werde sich aber eher eine Kugel vor den Kopf schießen, ehe er sich für Algier anwerben lasse. Seine verzweifelte, auf die Unterstützung ihres Sohnes angewiesene Mutter setzte sich sofort mit dem Notar Laurent in Mezieres in Verbindung, den sie bat, Nachforschungen über ihren Sohn anzustellen und ihn zur Rückkehr in die Heimat zu veranlassen. Leider zu spät! Der Notar konnte ihr nur mitteilen, daß ihr Sohn sich bereits für die Fremdenlegion habe anwerben lassen und sich auf der Reise nach Algier befinde. Die Mutter will nunmehr den Versuch machen, das Auswärtige Amt zu veranlassen, bei der französischen Behörde die Freigabe ihres Sohnes beantragen.

!!: **Wiesbaden, 7. Juni.** Unter dem Vorsitz des Dr. Schrank-Wiesbaden, Vorsitzender des Ärztevereins Wiesbaden, tagte heute im Wiesbadener Rathaus der 61. Mittelrheinische Arztetag bei reger Beteiligung aus dem ganzen Verbandgebiet. Es wurden Vorträge aus allen Gebieten der Medizin, teilweise durch Demonstration erläutert, gehalten. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Bad Homburg v. d. H. gewählt.

!!: **Frankfurt, 8. Juni.** Ein 62 Jahre alter Mann, der am Samstag Mittag am Bahnhofspatz von der Straßenbahn gestürzt war und einen doppelten Schenkelbruch erlitten hatte, ist im Städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. — Ferner starben dort ein

43 Jahre alter Arbeiter, der am Freitag bei Mörsfelden von einem Auto überfahren worden war, und die Frau aus der Mörsfelderstraße, die am Freitag Abend durch Explosion einer Petroleumlampe schwere Brandwunden davongetragen hatte. Das einjährige Kind schwebt noch in Lebensgefahr.

! : Frankfurt 6. Juni. In der Person des Schlossers Friedrich Gleichmann wurde ein Einbrecher verhaftet, der in der letzten Zeit nicht weniger als 45 Einbrüche verübt hat, wobei er 140 Türen öffnen mußte.

! : Bad Soden, 8. Juni. Gestern hielt der Verband der Gemeindebeamten unter der Leitung des Oberstadtssekretärs Stoll-Wiesbaden seine 18. Hauptversammlung im Kurhausaal hier selbst ab. Der Vorsitzende erstattete den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl stieg von 540 auf 610. Die Einnahmen stellten sich auf 1478,75 M., die Ausgaben auf 1464,60 Mark. Der Erhöhung des Mitgliedsbeitrags von 1,50 Mark auf 2 Mark für Mitglieder, die einem Vereine und von 2 Mark auf 2,50 Mark für solche, die Einzelmitglieder sind, vom 1. April d. Js. ab wurde zugestimmt. 10 Pfennig dieses Beitrages sollen für jedes Mitglied an die Unterstützungskasse abgeliefert werden. Der Voranschlag für 1914-15 wurde mit 1310 Mark genehmigt. Oberstadtssekretär Benz-Elmberg berichtete u. a. über das Ergebnis der Verhandlungen über die Errichtung von Beamtenfachschulen für den Regierungsbezirk. In dieser Frage ist der Verband schon lange tätig. Eine leise Eingabe an den Nassauischen Städtetag hatte die Ernennung des Bürgermeisters Dr. Luppe-Frankfurt a. M. zum Referenten in dieser Frage zur Folge, der dem Vorstand des Verbandes mitteilte, daß für Frankfurt a. M. die Errichtung einer Beamtenfachschule ins Auge gefaßt sei. — Als Vertreter des Verbandes auf der Zentralverbandstagung 1914 in Königsberg wurde Stoll-Wiesbaden gewählt. — Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des 2.

Vorsitzenden Benz-Elmberg und des Schriftführers Benz-Biebrich. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Rudesheim gewählt, für 1916 ist Herborn gewählt.

! : Kassel, 8. Juni. Der Wehrsteuerbeitrag beträgt in der Stadt Kassel nach den jetzt abgeschlossenen amtlichen Berechnungen 5 300 000 Mark.

! : Mainz, 5. Juni. Nach siebenjähriger Abwesenheit von seinem Truppenteil hat sich ein ehemaliger Angehöriger des Badischen Fußartillerieregiments Nr. 14 in Straßburg bei der hiesigen Militärbehörde freiwillig gestellt. Der Deserteur hatte fünf Jahre lang in der französischen Fremdenlegion in Alger und Tonking zugebracht und sich dann noch 1 1/2 Jahre in Frankreich umhergetrieben. Durch ein Kommando eines hiesigen Regiments wurde er heute seinem Truppenteil in Straßburg i. E. wieder zugeführt.

Vermischte Nachrichten.

* Ein abenteuerliches Unternehmen gescheitert. Der englische Kapitän Kelsey, der Afrika von Kapstadt bis Kairo im Automobil durchqueren wollte, wurde im Innern Afrikas von einem Leoparden angefallen. An den Folgen der erlittenen Verletzungen ist Kelsey gestorben. Die Expedition war reich an abenteuerlichen Erlebnissen; wäre sie programmäßig zu Ende geführt worden, wäre die Reise-Literatur um ein interessantes Werk reicher gewesen. In Sumpf- und Waldgegenden legte das Auto an manchen Tagen nur 2 bis 3 Kilometer zurück. Die Verproviantierung war mangelhaft, die Reisenden litten oft Hunger, da sie tagelang kein Stück Wild zu Gesicht bekamen. Das Aufregendste war ein Kampf mit einer Kobra-Schlange, die das Auto, als es wieder einmal stecken geblieben war, angriff. Das Reptil lagerte sich vor dem Wagen und fuhr auf jeden, der sich näherte, mit weitgeöffnetem Rachen los. Schießen war unmöglich, da die Autoreifen, mit denen man sparsam umgehen mußte, getroffen werden konnten. Schließlich zog sich die Schlange zurück.

22. Ziehung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen (730. Angl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Vom 8. Mai bis 1. Juni 1914.) Nur die Gewinne über 240 Mkt. sind den bez. Nummern in Klammern beif. u. ohne Gewähr. D.M.M.

Es ist die gleiche Nummer und zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die beide gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

4. Juni 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

813 977 [1000] 1448 598 905 [500] 721 71 844 95 958 2420 97
9416 [500] 632 [3000] 724 4255 404 [3000] 611 5478 448 80 [500] 722
98 866 6374 505 829 948 7119 8122 251 6 5 853 925 9826
10294 784 868 72 89 1114 419 12623 13019 402 875 14344
15070 128 256 73 626 62 927 [1000] 52 16115 338 403 [3000] 735 17026
47 282 338 [500] 423 761 [5000] und 61 Prämie 500000, 18018 210 395
477 19019 125 46 48 421 56 [500] 520 692 708 848
20109 312 [1000] 464 70 662 [500] 911 21138 271 308 840 22007
43 213 310 53 415 830 930 23107 437 613 733 63 24024 [1000] 297
397 98 [1000] 493 25051 [3000] 180 98 [500] 277 [500] 876 26067 101
75 317 789 927 27281 604 13 58 28350 63 692 735 859 29101 234 376
512 21 619 33 728 829
30726 31079 169 320 32025 537 891 900 83497 684 818 34321
459 543 702 35037 38 134 459 607 27 748 850 36123 277 734 854
37841 952 38061 292 318 543 790 39330 33 [1000] 49 630 740 808
83 [1000]
40084 293 98 990 935 41045 68 [3000] 128 358 437 609 42162 276
464 702 815 43025 886 94 44049 79 870 872 [1000] 45010 100 34 208
12 645 49 758 46338 638 739 887 47065 214 710 16 45156 [1000]
49427 95 655
50851 82 51015 482 568 723 25 36 906 52070 [500] 551 606 956
58345 430 632 54133 772 823 55150 303 483 [1000] 56400 756 843
944 57212 [500] 401 54136 [500] 72 312 591 739 59330 595 663
59 895
61505 438 594 726 65 824 922 62322 [500] 75 [3000] 493 549
63431 688 64035 186 204 39 517 65196 489 682 66184 328 514 729
67257 309 669 88 68039 208 357 482 555 655 891 959 69389 80 838
70229 381 503 30 47 904 38 95 71346 406 73 82 655 75 704 914
72008 208 485 595 926 73145 909 74279 973 75164 67 347 534 865
910 17 77 76106 497 797 832 77043 86 172 244 476 86 631 [3000] 957
79074 88 548 662 968
80214 59 352 402 [1000] 771 [1000] 81219 391 656 57 760 830
82038 [1000] 44 [500] 254 461 829 943 64 83022 234 301 73 740 84227
328 532 625 [500] 40 97 83846 947 86161 [5000] 762 907 87145 299
379 680 709 89209 [3000] 55 62 67 409 619 779 852 89 301 50 169
90506 994 91140 [1000] 830 991 [1000] 92124 100 564 [500] 639
[1000] 93138 428 781 826 94017 95 204 22 608 16 95475 [500] 574
162 0 450 841 97222 [500] 478 685 871 99 99106 231 705 910
100 59 418 520 811 [500] 101053 63 159 618 95 102102 476 [3000]
653 979 103241 209 540 641 733 [500] 64 823 104553 776 835 930
105057 105 205 76 106781 [500] 934 107175 293 829 [500] 61

108178 631 753 846 109088 98 129 35 219 29 393 412 630 88 [500]
716 558
110096 143 529 729 112148 57 [500] 458 798 896 118295 391 423
827 942 114043 416 599 670 725 970 115654 68 116578 117105
20 435 [1000] 721 118150 224 456 610 25 39 748 56 833 911 117019
421 788
120356 559 121063 88 237 830 [500] 122472 [500] 939 [500]
123197 440 710 124116 440 [500] 785 900 46 125051 95 106 532 806
126130 35 38 286 729 127220 549 751 903 10 128168 89 471 614 827
969 129216 310 628 894
130365 66 582 625 131124 600 132100 687 922 91 133007 8 10
65 313 607 46 736 74 134070 120 [1000] 135312 93 447 678 884
136208 712 137027 252 92 138258 396 66 947 139526 903
140203 8 86 459 141177 536 621 883 85 142557 903 143115 [500]
355 514 34 144028 65 554 756 855 944 145113 205 626 53 [500] 819
146032 165 77 290 358 674 888 147543 730 149038 140 338 503 801 98
149331 [3000] 502 707
150260 79 [1000] 329 618 941 151363 454 594 [1000] 99 939 152268
[500] 423 724 862 153157 350 65 [3000] 477 854 154132 345 486 [1000]
580 [500] 850 155063 261 324 41 499 520 156435 795 [3000] 828 157142
91 226 37 756 842 917 158053 443 [500] 537 777 859 159191 386 618
79 [1000] 749 [1000]
160144 343 70 408 26 534 627 161196 239 [500] 45 69 624 841
[500] 162128 228 309 793 163430 532 164077 399 417 847 991 165545
65 981 166061 389 [1000] 432 520 25 747 54 61 167106 298 384 503
686 723 55 826 168111 43 [3000] 281 535 899 169038 144 273 445 558
170483 583 706 919 171129 321 437 172209 98 490 173332
475 655 [500] 174134 283 [500] 310 [500] 22 407 175155 616 176001
69 [1000] 117 308 827 804 [5000] 177452 834 92 178003 413 894
179104 717
180191 [500] 708 833 977 181515 63 818 924 36 39 41 182188 481
643 800 978 183311 627 61 85 184119 27 372 656 735 86 818 185240
348 [1000] 511 186110 241 457 772 187215 470 [3000] 188045 843 631
609 722 924 189088 120 44 745 88
190732 [1000] 819 191025 385 96 454 503 609 937 192572 999
193220 77 919 194363 450 [3000] 691 195727 895 195900 [1000] 633
197082 139 511 83 198276 88 377 87 425 649 868 199303
200131 [500] 364 302 463 545 84 607 201146 522 [3000] 743 916
[500] 67 202152 201 [1000] 451 [500] 203238 319 204184 [1000] 484
205141 432 787 [30000] 863 67 206279 767 [49900] 20 7075 397 651
208367 [500] 88 410 209219 342 71 723 943
210046 66 275 95 330 [500] 499 724 211122 252 606 741 846 902
212192 753 813 213110 93 512 659 763 214013 542 742 843 215131
871 555 915 216071 337 67 217052 397 487 675 743 62 [1000] 809 917
21 012 24 219173 676 834 [500] 70
220125 204 322 [3000] 47 90 412 786 98 903 221778 873 974 222362
69 434 628 697 722 852 955 99 223199 367 650 784 959 224324 225063
170 774 81 226011 93 252 71 810 227123 254 362 549 83 228181 862
91 229204 427 563 87
234227 783 231099 650 738 862 935 239140 399 431
Berichtigung: In der Vormittagsliste lies 164970 statt 174970
Die Ziehung der 1. Klasse der 5. Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie
beginnt am 10. Juni 1914. Die Erneuerung der Liste muß bis zum
19. Juni cr., abends 6 Uhr, erfolgt sein.

Allerlei.

* Warnung vor Darlehnschwindlern. Aus Belgien wird in letzter Zeit von Vermittlern die Beschaffung von Kapitalien gegen hypothekarische Sicherheit angeboten. Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht amtlich den dringenden Rat, vor Geschäftsanknüpfung mit solchen Vermittlern sich zunächst bei den zuständigen deutschen Konsulaten über sie zu erkundigen, da die sogenannten Vermittler es vielfach nur auf Erlangung von Vorschüssen abgesehen haben.

* „Lu Lu Fado“ heißt der neueste Modetanz, wenigstens behaupten das die Herren Tanzlehrer in den Großstädten. Mit dem Begriff „Modetanz“ ist es jedoch nun eine besondere Sache, seitdem man gemerkt hat, daß die Priester Terpsichores ein hohes Interesse daran haben, alle Vierteljahre einen Modetanz zu proklamieren. Der Tango hat sich nur kurze Zeit gehalten, die Furlana gehört gleichfalls der Vergangenheit an, der chinesische Ta-tao, der hochpoetisch die „Bewegung sanfter Meereswellen widerspiegelt“ sollte, hat nur in einigen Zirkeln ein bescheidenes Dasein geführt, und wenn jetzt, kurz vor dem Sommer, der Lu Lu Fado, angeblich eine portugiesische Errungenschaft, proklamiert wird, so darf man ihm einigermaßen skeptisch gegenüberstehen. Ganz abgesehen von seinem die Spottlust reizenden Namen!

* Rund 70 000 Feuerbestattungen wurden nach der „Zeitschrift für Feuerbestattung“ bisher im deutschen Sprachgebiet vorgenommen. Im Monat April d. Js. erfolgten 1 163 Beisetzungen, davon 996 in Deutschland. Am stärksten ist wie immer die Beteiligung Sachsens, dessen fünf Anlagen 274 oder 27,5 Prozent sämtlicher Feuerbestattungen aufweisen. An erster Stelle unter sämtlichen Krematorien steht Leipzig mit 89; dann folgen Berlin 1 mit 84, Bremen 77, Chemnitz 69, Dresden 64, Zürich 58, Gotha 57, Hamburg 51, Stuttgart 50, München 36, Zittau 34, Jena 30 und Wiesbaden 13.

* Die Jagdbeute des Kaisers. Der Kaiser hat nach dem jetzt vorliegenden offiziellen Bericht des kaiserlichen Jagdambtes laut „Boss. Ztg.“ im Jahre 1913 insgesamt 4006 Stück Wild erlegt, 39 Rothirsche, 34 Damhschäufler, 64 große Sauen, 1 Damtier, 17 Hasen, 411 Kaninchen, 3185 Fasanen, 73 Rebhühner, 1 Birkenhuhn, 111 Füchse, 1 Mufflonbock. Im ganzen hat der Kaiser bisher 73 303 Stück Wild zur Strecke gebracht, darunter auch drei Bären.

Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Preise.

mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. den 8. Juni 1914.

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	umfah*	Stumm.**	Preise M.	Vorwöchentl. Preise M.
Weizen, hiesiger	klein	fest	22,25—22,50	22,25—22,50
Roggen, hiesiger	"	"	18,00—18,50	18,00—18,50
Gerste, Nied- u. Pfälzer	"	"	—	—
Gerste Wetterauer	"	"	—	—
Hafer, hiesiger	"	stetig	18,00—18,50	18,00—18,50
Mais, La Plata	"	fest	15,50—15,75	15,25—15,75
Raps	"	"	—	—

Mannheim, 8. Juni 1914. Amtl. Notierung der dortigen Börse. (Eigene Devisen.)

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Weizen	"	21,50—22,00	—
Roggen	"	18,25—18,50	—
Gerste	"	16,75—18,25	—
Hafer	"	18,25—19,00	—
Raps	"	—	—
Donau-Mais	"	—	—
Mais, La Plata	"	16,25—	—

Mainz, 5. Juni 1914. Offizielle Notierung.

Weizen	Markt	21,25—22,00	21,50—22,00
Roggen	"	17,50—18,50	17,75—18,25
Gerste	"	—	—
Hafer	"	18,90—19,75	18,90—19,75
Mais	"	—	—
Raps	"	—	—

Diez, 5. Juni 1914. Amtl. Notierung.

Rot-Weizen	Markt	21,25—	21,38—
Roggen	"	17,34—	17,33—
Gerste	"	15,40—	15,40—
Hafer	"	18,00—	18,00—
Raps	"	—	—

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftlos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Wich (amtliche Notierung am Schlachtvieh Hof zu Frankfurt a. M. vom 8. Juni 1914.)

	für 50 Kilogr. Lebendgewicht.	für 50 Kilogr. Schlachtgewicht.
	Heutige Preise	Vorwöchentl. Preise
Ochsen:		
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes von 4-7 Jahren	47—52	47—52
b. junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene M.	42—45	41—45
c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere M.	35—40	35—40
Bullen:		
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes M.	44—48	44—47
b. vollfleischige, jüngere M.	40—43	39—42
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere M.	—	—
Kühe und Färsen:		
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes M.	44—49	43—48
b. vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren M.	40—44	39—43
c. wenig gut entwickelte Färsen M.	38—41	37—41
d. mäßig genährte Kühe u. Färsen M.	29—34	27—32
e. gering genährte Kühe u. Färsen M.	20—27	20—25
Kälber:		
a. Doppellender, feinste Mast M.	—	—
b. feinste Mastfälscher M.	60—64	60—64
c. mittlere Mast- und beste Saugfälscher M.	54—58	56—60
d. geringere Mast- und gute Saugfälscher M.	50—53	50—55
Schafe (Weidenastschafe):		
a. Mastschafe u. Mastschafel M.	43—	43—
b. geringere Mastschafe und Schafe M.	—	—
Schweine:		
a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht M.	45—48	45—48
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht M.	44—47	45—47
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht M.	45—48	45—48
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht M.	45—48	45—48
e. Fettschweine über 150 kg. Lebendgewicht M.	—	—

Auftrieb: 465 Ochsen, 72 Bullen, 853 Färsen und Kühe, 353 Kälber, 60 Schafe und Schafel, 2724 Schweine, 0 Flegeln.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 8. Juni. Eigene Notierung.

	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Kartoffeln in Baggonladung M.	6,50—7,00	6,50—6,75
do. im Detailverkauf "	7,50—8,00	7,50—8,00

Heu und Stroh (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in Frankfurt a. M., 5. Juni 1914. Per 50 Kilogr.)

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Heu	"	3,20—3,60	3,30—3,60
Stroh	"	—	—

Nachdruck verboten.

Die Preisnotierungskommission.